



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

548 (24.11.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349227)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
aber durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld.
Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
lieferung vorbehalten. Poststempel 17890 Karlsruhe
Postfach-Verwaltungsstelle Nr. 2 Haupt-Postamt Nr. 11
(Kaiserhofhaus), Geschäfts-Verwaltung: Waldstr. 1
Schneidmühlstr. 19/20 u. Marktstr. 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl.
12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24992 u. 24993

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.
Kolonnezeit für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Restamen
3—4 R. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winn, Streits, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen
Ersparnissen für ausgelassene od. beschämte Ausgaben
aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Wahl des badischen Staatspräsidenten

Finanzminister Dr. Schmitt gewählt

Badischer Landtag

(Sitzungsbericht vom Freitag nachmittag)
Präsident Dr. Baumgartner eröffnet halb 5 Uhr die
Sitzung. Haus und Tribünen sind gut besetzt.
Am Regierungstisch: Die Minister und Staatsrat Dr.
Marum.
Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt:
Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters.
Vor Eintritt in die Wahlhandlung spricht der Präsident
Dr. Baumgartner dem bisherigen Staatspräsidenten Dr.
Niemmele unter lebhafter Zustimmung der übergroßen Mehr-
heit des Hauses Dank und Anerkennung für seine vorbildliche
Amtsführung aus.
Dr. Niemmele dankt in kurzen Worten.
Abg. D. Meyer, Karlsruhe gibt als Fraktionsvor-
sitzender die Erklärung ab, daß sich die Deutschnationalen der
Stimme enthalten werden aus denselben Erwägungen heraus,
die seit 9 Jahren für sie maßgebend gewesen seien. Er betont
außerdem, daß diese Stellungnahme jeder persönlichen Spitze
entbehre.
Der Abg. Heymann begründet die ablehnende Haltung
der Kommunisten gegen Regierung und Koalition mit einer
längeren Erklärung, die vom Hause mit großer Heiterkeit auf-
genommen wird.
Aus der Wahl des Staatspräsidenten geht
Finanzminister Dr. Schmitt hervor, für den 49 von
70 Stimmen abgegeben werden. 11 Zettel sind weiß.
Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wird der Minister
des Kultus und Unterrichts Dr. Veers zum Stellvertretenden
Staatspräsidenten gewählt.
Der Präsident begrüßt die Gewählten, die beide das
Amt annehmen. Darauf hielt

Man will die vorliegenden Arbeiten möglichst bis zum
15. Dezember, dem Ende des ersten Tagungsabschnittes,
erledigen.
Der neue Staatspräsident Dr. Schmitt
Gebürtig in Pauda 1874, besuchte Dr. Franz Josef
Schmitt die Volksschule seiner Heimatstadt und dann das
Gymnasium Tauberbischofsheim. Er studierte darauf an den
Universitäten Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaft und
promovierte später in Freiburg als Doktor der Rechte. 1898
Rechtspraktikant, sehen wir ihn nach bestandenen zweiten
Staatsexamen 1900 als Referendar. 1903 wurde Dr. Schmitt
Amtsrichter in Buxberg. 1901 erfolgte seine Berufung als
Kollegialmitglied des katholischen Oberstufenrates, 1919
wurde Dr. Schmitt auf der Landesliste des Zentrums als
Abgeordneter in den Badischen Landtag gewählt, wo man ihn
in den Haushaltsausschuß und in den Ausschuß für Rechts-

pflege und Verwaltung delegierte. Außerdem betätigte er sich
im Landesfiedelausschuß. Am 27. Februar 1925 legte Dr.
Schmitt sein Mandat nieder, weil er als Nachfolger des in
den Ruhestand getretenen Geheimrats Schmidt zum Ministe-
rialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts er-
nannt worden war. Unter dem 8. Februar 1927 wurde ihm
als Nachfolger Dr. Köhlers, der dem Rufe als Reichsfinanz-
minister nach Berlin gefolgt war, das Amt des badischen
Finanzministers übertragen.

Stellv. Staatspräsident Dr. Otto Veers

1875 in Heidelberg geboren, trat Veers 1899 in den
Staatsdienst, um die Verwaltungslaufbahn einzuschlagen.
1902 als Referendar tätig, wurde Veers 1906 zum Amtmann
ernannt. Er wirkte als 2. Verwaltungsbeamter bei den Be-
zirksämtern Bruchsal und Randsau. 1910 wurde er als Hilfs-
arbeiter in das Ministerium des Innern berufen, 1913 zum
Regierungsrat, 1917 zum Oberamtmann und Amtsvorstand
in Triberg ernannt. 1919 berief ihn die Regierung als Vor-
tragenden Rat ins Innenministerium. 1920 erfolgte seine Er-
nennung zum Ministerialrat, 1921 die zum Ministerialdirek-
tor. Nach dem Wiedereintritt der Demokraten in die Regie-
rung präferierte ihn die Partei als Kandidaten für den
Posten des Unterrichtsministers, worauf er als solcher von
der Regierungskoalition gewählt wurde. Anlässlich der
Feier der Grundsteinlegung zum Karlsruher Studentenhaus
erhielt Otto Veers vom Senat der Technischen Hochschule
Karlsruhe Titel und Würde eines Doktors ehrenhalber.

Deutsche Antwort an die Alliierten

In der Frage einer Revision des Dawesabkommens

Staatspräsident Dr. Schmitt eine Ansprache

worin er gelobt, daß er sein Amt führen werde auf Grund
unserer seit 10 Jahren bewährten republikanischen Ver-
fassung, auf dem Boden der Gerechtigkeit und mit Verständnis
für die schweren sozialen Noth aller Schichten des Volkes.
(Bravo!). Dr. Schmitt betonte, er habe nicht nur die badische
Verfassung zu hüten, sondern auch und ganz besonders ihren
Geist, der sich charakterisiere durch die Ausgleichung und die
möglichste Ausgeglichenheit der politischen, sozialen und kon-
fessionellen Unterschiede. Dem Willen des Badischen Landtags
zur Stabilität sei es zu danken, daß wir in Baden während der
10 Jahre ruhige Verhältnisse hatten. — Der Redner knüpfte
daran den Dank an Minister Dr. Trunk und Staatsrat Dr.
Marum, welche sich vor 10 Jahren selbstlos für die Aufrecht-
erhaltung der Ordnung eingesetzt haben. Nicht weniger habe
man zu danken den Männern, die uns damals die Verfassung
gaben, sowie allen denen, die seit jener schweren Zeit ununter-
brochen ihres Amtes als Abgeordnete walteten. —
Dr. Schmitt wirt sodann den Blick auf den bevorstehen-
den schweren Winter. Er erinnert an die Not der Land-
wirtschaft, das Gespenst der Arbeitslosigkeit und Auspeicherung
sowie an die harten öffentlichen Lasten. Im Zusammenhang
mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Steuer-
prozess und mit der Noth des Reiches, hinsichtlich der
Ueberweisungen einen hohen Sicherheitskoeffizienten zu-
gunsten des Reiches einzuführen, betonte der Redner, daß es
aller Aufmerksamkeit und Einnüchternheit bedürfe, um des Defizits
des Voranschlags Herr zu werden. Der Redner verweist
weiter auf

In den Hauptstädten der an der Reparationsfrage inter-
essierten Mächte ist am Freitag die deutsche Antwort
auf die Memoranden der alliierten Regierungen überreicht
worden. Die Ueberreichung in London fand am Freitag
nachmittag durch den deutschen Botschafter Sthamer statt. In
Paris überreichte v. Hoersch bereits am Vormittag die An-
twort während der Unterredung mit Briand. Gleichzeitig
hatte Hoersch mündlich der französischen Regierung die Be-
denken und Einwände mitgeteilt, die die Auffassung
der Alliierten in einigen Punkten in Deutschland hervor-
gerufen hat.
Bekanntlich richtete sich der deutsche Einwand gegen den
Versuch, die Sachverständigen im voraus durch finanzielle
Mindestforderungen festzulegen. Auf den französischen Ein-
wand, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit bereits im Dawes-
plan endgültig festgelegt worden sei, dürfte die Reichsregie-
rung geantwortet haben, daß die jetzt angestrebte Reparations-
lösung u. a. die Aufhebung der Transferklausel zur Voraus-
setzung habe. Dadurch werde eine völlig neue Lage geschaffen

und Deutschland könne beispielsweise auf die Transferklausel
nur dann verzichten, wenn die neue Reparationslösung der
Leistungsfähigkeit Deutschlands angepasst sei.
Durch die Ueberreichung der Memoranden sind nunmehr
die gegenseitigen Wünsche und Forderungen den Verhand-
lungspartnern bekannt geworden. Einig sind sich die Mächte
darüber, daß die Konferenz unabhängig arbeiten soll, daß sie
möglichst bald zusammentreten müsse und daß Amerika in
irgend einer Form daran teilnehmen soll. Ueber den Ver-
handlungsort ist offenbar noch keine endgültige Entscheidung
getroffen worden. Annahmeh werden die Gläubigermächte
ihre offizielle Antworten auf den deutschen Schritt vom
30. Oktober überreichen.
Die weiteren Verhandlungen werden sich um die Frage
der Aufgaben der Konferenz drehen. In dieser Frage wird
auch über die Mitwirkung der Reparationskommission ent-
schieden werden müssen. Es darf erwartet werden, daß die
Gegenseite ihre weiteren Versuche, schon vor dem Beginn der
Arbeiten der Sachverständigenkonferenz Deutschland festzu-
legen, aufgeben wird.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau

Ministerialdirektor Dr. Herbert von Dirksen, der
Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, der in der
letzten Zeit unter den Auswärtigen auf den Moskauer Bot-
schafterposten mehrfach genannt wurde, ist jetzt, mehreren
Blättern zufolge, endgültig für dieses Amt angetreten wor-
den. Seine Ernennung wird erfolgen, sobald das Abkommen
der russischen Regierung vorliegt, das zur Zeit nachgeschickt
wird.
Der „Vorwärts“, der glaubt, die Nachricht bestätigen zu
können, schreibt: An der Erteilung des Agreements durch die
Sowjetregierung ist kaum zu zweifeln, zumal von Dirksen
in den letzten Jahren wiederholt als erfolgreicher Unter-
händler mit Sowjetrußland tätig gewesen ist, teils in Berlin,

teils in Moskau, teils auch bei den Genfer Beratungen, an
denen er regelmäßig als Spezialist für Dittagen teil-
zunehmen pflegte.
Herr von Dirksen, der einer der besten Kenner der Ost-
probleme im Auswärtigen Amt ist, war zeitweise deutscher
Generalkonsul in Danzig, aber seit seinem Wiedereintritt auf
den preussischen Verwaltungslaufbahn in den diplomatischen
Dienst ist er fast ausschließlich in der Berliner Zentrale, und
zwar im Direktorat tätig gewesen. Bei dem großen diplo-
matischen Revirement vor Jahresfrist wurde er zum Leiter
der Ostabteilung anstelle des Ministerialdirektor Wallroth
bestimmt, der zum Gesandten in Oslo ernannt wurde. Er
ist 46 Jahre alt.

Kommt die Große Koalition?

□ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der
Sozialdemokratische Presbiedienst beschäftigt sich mit der Frage
der großen Koalition, deren Lösung er noch durch zahl-
reiche Schwierigkeiten sachlicher und persön-
licher Art gefährdet sieht. Dahin zählt der Sozialdemokra-
tische Presbiedienst an erster Stelle die Frage des preußi-
schen Konfordsats: „Die Volkspartei macht nach wie
vor ihren Eintritt in die preussische Regierung zur Vorbedin-
gung ihrer Mitwirkung im Reich. Das Zentrum macht die Zu-
stimmung der Volkspartei zum Konfordsat zur Vorbedingung
ihrer Aufnahme in Preußen. Die gesamte preussische Regie-
rung steht ferner auf dem Standpunkt, daß von einer Erweite-
rung des preussischen Kabinetts nur die Rede sein könne,
wenn die große Koalition im Reich aus sicheren Füßen stehe.
Die Situation ist recht kompliziert und das umso
mehr, als im Augenblick der Inhalt des Konfordsats noch gar
nicht feststeht, weil eine völlige Einigung zwischen der preu-
ssischen Regierung und der Kurie noch nicht zustande gekommen
ist.“ Trotz allem laufen die Betrachtungen des Sozialdemokra-
tischen Presbiedienstes schließlich auf die Forderung hinaus:
Verhandeln und nicht verzweifeln! Die Entschlei-
dung muß in absehbarer Zeit fallen und die Parteien müssen
vor das Entweder-Oder gestellt werden.“

Anregelmäßigkeiten bei der preussischen Steuerversicherungsanstalt

— Berlin, 24. Nov. Das preussische Innenministerium hat
als Aufsichtsbehörde des Verbandes öffentlicher Steuerver-
sicherungsanstalten den Direktor des Verbandes, Regierungsrat
Damm, wegen sargungswidriger und den Zwecken des
Verbandes zuwiderlaufender Hypotheken- und Pfandbrief-
geschäfte größeren Umfangs seines Dienstes entzogen.
Gegen Damm wurde vom Innenminister das förmliche
Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Leitung des Verbandes
wurde vom Innenminister dem Regierungsrat Tapoltski
aus dem preussischen Innenministerium als kommissarischem
Verbandsdirektor übertragen.

Verbotener nationalsozialistischer Umzug

Ämtlich wird aus Berlin gemeldet: Auf Grund des
Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung hat der Polizeipräsident
den geplanten Umzug des Bundes Berlin der
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anlässlich der
Beerdigung des Kaufmanns Hans Kretzschmar am
Sonntag, den 24. November 1928, und zwar sowohl den
Marsch zum Friedhof wie auch den Abmarsch wegen un-
mittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

Vorstandssitzung der D.D.P.

Stresemann wiedergewählt

Über die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Berlin wird ein Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat am Freitag nachmittag vier Uhr unter außerordentlicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches in dem früheren Bundestagsaal des Reichstages zu einer Sitzung zusammen. Der erste Vorsitzende der Partei, Reichsminister Dr. Stresemann, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der seit der vorjährigen Tagung des Zentralvorstandes verstorbenen Parteimitglieder, denen er herzliche Worte des Gedankens widmete. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Darauf begrüßte Reichsminister Dr. Stresemann den Ehrenvorsitzenden der Partei, Wehrmarschall Dr. Vogel-Dresden und schlug dann unter Beifall der Versammlung die Wahl von Prof. Dr. Meißner-Berlin zum Ehrenmitglied des Parteivorstandes vor. Unter lebhaftem Beifall der Anwesenden dankte Prof. Meißner für die Wahl. Weiter wurde der Vertreter der laubländischen Deutschen Volkspartei, Schmelzer, herzlich begrüßt. Darauf erfolgte

Die Wahl des ersten Parteivorsitzenden.

Auf Vorschlag des stellvertretenden Versammlungsleiters, Abg. Scholz, wählte der Zentralvorstand durch Zuzug einstimmig unter Beifallstürmen Reichsminister Dr. Stresemann zum Vorsitzenden des Zentralvorstandes und damit zum Vorsitzenden der Partei.

Anschließend gab Reichsminister a. D. Scholz, den Gefühlen der Freude Ausdruck, die die Partei über die Wiedererlangung des Ministers empfinde. Gleichzeitig wies der Redner auf die Bedeutung des Staatsmannes Stresemann nicht nur für die Partei, sondern für das Vaterland hin.

Unter nicht endemwollenden Beifallstürmen nahm Dr. Stresemann, der frischer und jugendlicher als vor seiner Erkrankung aussah, die Wahl zum ersten Parteivorsitzenden an. Es folgten dann die

Wahlen zum Zentralvorstand

In den Zentralvorstand wurden 30 neue Mitglieder gewählt, darunter von bekannten Namen die frühere Reichstagsabgeordnete Frau Alara Mendel-Berlin, Oberbürgermeister a. D. Dr. W. St. Dubsburg, Defononierat Schiften-Sternberg, Bankdirektor Dr. v. Stauff-Berlin usw. Nach den Wahlen sprach Staatssekretär Kempke über organisatorische Fragen, worauf sich eine ausführliche Aussprache anschloß.

Die Erkrankung des englischen Königs

Nach dem letzten Krankheitsbericht hat sich das Befinden des Königs von England weiter verschlechtert. Der König hat immer noch Fieber und die Lungenentzündung greift um sich. Eine Rückberufung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Gloucester ist aber noch nicht erfolgt. Der deutsche Botschafter und seine Gattin erkundigten sich als erste im Buckingham-Palast nach dem Befinden des Königs. Man vermutet, daß sich der König die Erkältung am Wallensteinstandort zugezogen hat, wo er längere Zeit dem Regen ausgesetzt war. Möglicherweise wird König Georg während des Winters eine Reise nach dem Süden unternehmen.

Ein am späten Freitagabend ausgegebener Krankheitsbericht über das Befinden des Königs von England besagt, daß während des Freitags eine leichte Besserung eingetreten ist. Die Temperatur ist gesunken und der König hat einen ruhigen Tag verbracht. In ganz England wird die Krankheit des Königs aber weiterhin mit gewisser Besorgnis verfolgt.

Die Popularität des Königs

London, 24. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der König hat eine erste Veranlagung zur Erkrankung der Atmungsorgane und hat schon mehrfach ernste Anfälle dieser Art überstanden. Die Ärzte versichern, daß zur Zeit keine Lebensgefahr vorliegt, nachdem es gelungen ist, die Entzündung in der Lunge zu beschränken. Eine bakteriologische Blutuntersuchung sowie eine Röntgenaufnahme wurden gestern zur Unterstützung der Diagnose vorgenommen. Der König war in der Lage, einige private Besucher zu empfangen und sich mit ihnen zu unterhalten. Die Ärzte verschweigen ihm, daß seine Lunge angegriffen ist. Vor dem Palast

wartete gestern im Regen und Sturm eine große Menschenmenge

auf Nachrichten über den Zustand des Monarchen. Es erreichte Aussen, daß die Ablösung der Wache ohne Musik vor sich ging, offenbar um den König nicht zu hören. Ein unablässiger Strom von Besuchern traf im Palast ein. Einer der ersten Besucher war der deutsche Botschafter Stamer mit seiner Gattin, dessen persönliche Beziehungen zum König besonders eng sind. Herr Stamer sprach später auch im Foreign Office vor und überbrachte dem Staatssekretär in diese die Wünsche der deutschen Regierung für die baldige Genesung des Königs. Die Stimmung in der weiteren Öffentlichkeit ist durchaus ruhig, obwohl gewisse Besorgnisse vorhanden sind. Die außerordentliche Beliebtheit des Königs, der es verstanden hat, sich dem Volke

als ein einfacher Mitarbeiter von vorbildlicher Solidität und Fleißigkeit

nähe zu bringen, tritt heute deutlich zu Tage. Eine große Anzahl einfacher Leute, namentlich Frauen, gaben gestern am Schloßpark Blumen für den König und die Königin ab.

In akute Lebensgefahr zur Zeit nicht besteht, hat man beschlossen, den Prinzen von Wales, der gegenwärtig im obermaligen Deutsch-Ostafrika Löwen jagt, vorläufig nicht zurückzurufen. Um jedoch die Rückkehr des Thronfolgers ins Hause einer ernsten Wendung zu erleichtern, werden Militärflüge an allen in Betracht kommenden Stützpunkten in Bereitschaft gehalten.

Abwehr rumänischer Vorwürfe

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Teil der rumänischen Presse wirft dem deutschen Gesandten in Bukarest, v. Natus, vor, er habe illegale Mittel gewählt, um die Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Abkommens zu forcieren, zu einer Zeit, da die neue Regierung bereits vorhanden gewesen wäre und keine Kenntnis von dem Inhalt gehabt hätte. Diese Angriffe sind völlig unberechtigt und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie auf innerpolitische Manöver zurückzuführen sind.

Getreidemangel in Rußland

Moskau, 24. Nov. (United Press.) Die Getreideaufkäufe der Sowjetregierung im Laufe des Monats sind derart unbedeutend ausgefallen, daß manche Gegenden nur zur Hälfte versorgt sind und die Preise bereits die Lage als ernst bezeichnen. Die Getreideabtransporte können nur teilweise und mit den größten Schwierigkeiten durchgeführt werden, weil langandauernde Regengüsse in Sibirien und an der unteren Wolga die Straßen unpassierbar gemacht haben. Private Händler machen sich den Getreidemangel zunutze und überbieten die Regierung. Die Preise, die sie zahlen, liegen oftmals drei- bis viermal höher. Andererseits wird der Soatenstand als durchaus zufriedenstellend bezeichnet. In der Ukraine ist zwar etwas weniger Getreide als im vergangenen Jahr geerntet worden, dagegen ist die Qualität verbessert worden und es ist im nächsten Jahr eine gute Ernte zu erwarten, vorausgesetzt, daß das Wetter normal bleibt.

Gefälschte Innungswahlen

Gegen den Obermeister Paetz, den Vorsitzenden des Innungsvorstandes der Berliner Tischlerinnung, ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Wahlgefälschung erhoben worden. Schon vorher waren die Vertreterwahl zur Innungsoberverwaltung und die Wahl zum Innungsvorstand vom 20. Februar und vom 18. Juni 1928 für ungültig erklärt und von der Aufsichtsbehörde, nämlich dem Magistrat Berlin, ein Magistratskommissar zur Durchführung von Neuwahlen eingesetzt worden.

Neue Millionenbetrügereien des Dr. Greiff

Das Ermittlungsverfahren gegen den Geschäftsführer der Gemischen Fabrik Johannistal W. m. b. H., Dr. Greiff in Berlin, der Anfang Oktober unter dem Verdacht der schweren Urkundenfälschung, des Kontofälschens und Betruges verhaftet worden war und sich seitdem im Moabitler Untersuchungsgefängnis befindet, nimmt einen immer größeren Umfang an. Dr. Greiff hat bereits zugestanden, daß er mehr als 10 Millionen Mark veruntreut hat.

Neuerdings ist durch anonyme Briefe herausgefunden, daß Dr. Greiff die englische Bank Hambros Ltd. um eine Million betrogen hat. Dr. Greiff hat auch diesen Betrag zugestanden. Dr. Greiff soll auch durch falsche Buchführung ein holländisches Bankhaus um 700.000 holländische Gulden geschädigt haben, indem er für die erlangten Kredite Warenbestände der Johannistal W. m. b. H. vorstufte, die nicht vorhanden waren. Diesen Fall bestritt Dr. Greiff bisher noch.

Verkehrsunfälle

Dübendorf, 24. Nov. Auf der Landstraße nach Großwolde (Dorfriedland) löste sich an einem Bauerneiswagen ein unbekanntes Hindernis die Gabelstange. Der Wagen rollte von der Straße in einen tiefen Graben, wo er sich überschlug und die vier Insassen, einen Landwirt mit seiner Frau, seiner Mährigen Tante und ein sechsjähriges Mädchen unter sich begrub. Als Hilfe herbeigeeilt war, waren der Landwirt, seine Frau und die Tante bereits tot. Nur das Kind war noch am Leben.

Hamburg, 23. Nov. Von Neumünster her fuhr gestern der Rennwagen eines Hamburger Malers, der einen Gast bei sich hatte, mit einer Geschwindigkeit von 110 km. in Richtung Hamburg und wollte auf dem Wege einen anderen Wagen überholen, fuhr aber gegen einen Baum. Beide Insassen erlitten bei dem Uberschlagen des Wagens so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

Schwern, 23. Nov. Gestern Abend ereignete sich in Bad Kleinen bei Schwerin ein Eisenbahnunfall. Etwa 15 Mitglieder des Schweriner Stadt-Theaters, die von Bismarck zurückkehrten, wurden dabei leicht verletzt. Der Wagen der Künstler war beim Ausrangieren an einen anderen Zug mit einem anderen Wagen zusammengestoßen und dort aufgeföhren.

Wartchau, 23. Nov. Zwischen Bromberg und Thorn wurde ein Personenzug von einem Personenwagen bei einem Bahnübergang erfasst. Die beiden Insassen des Wagens wurden lebensgefährlich verletzt.

Raubüberfälle überall

Offen, 24. Nov. Der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Wilhelm Stratzmann von der Firma Hans Neuberger wurde gestern Abend von einem unbekanntem Deutschen überfallen, der ihn mehrere Male, vermutlich mit einem Schlagring, gegen den Kopf schlug und versuchte, ihm die Kettentasche mit 12.500 Mark in Bar und Schecks in Höhe von 85.000 Mark zu entreißen. Der Überfallene hielt seine Tasche fest, setzte sich energisch zur Wehr und rief um Hilfe. Darauf ergriff der Täter und sein Helfer flucht, der Schmiere gefolgt hatte, die flucht. Während es dem Verletzten gelang, zu entkommen, wurde der Haupttäter von hinzukommenden Passanten erwischt und festgehalten. Da jedoch der Überfallene sich zunächst entfernte, um das Geld in Sicherheit zu bringen, wählten die Passanten schließlich nicht, um was es sich gehandelt hatte, und ließen den Räuber wieder los, der dann auf seinem mitgeführten Fahrrad verschwand.

Duisburg, 24. Nov. Ein Lohnbeamter der Duisburger Baufirma Vöten, der mit Vohngeldern auf dem Wege zu einer Baustelle war, wurde Freitag nachmittag in der Nähe des Botanischen Gartens von zwei bisher unbekannt gebliebenen Räubern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Die Räuber sind dann unerkant entkommen.

Berlin, 23. Nov. Auf dem Berliner Volkspark SW 19 in der Kommandantenstraße machte heute nachmittag um 2 Uhr ein junger Mann den Versuch, einem Angestellten der Firma Bendix einen Betrag von 250 Mark zu ent-

Die Fahrt des neuen Kistenautos

Unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit fand am Freitag in Berlin auf der Südbahn die Kistenwagen der angeforderte Probefahrt des neuen Kistenwagens des Düsseldorfer Konstrukteurs Volkart statt. Der Wagen wurde von Volkart selbst gesteuert und erzielte eine Höchstgeschwindigkeit von 60 km. auf einer 400 Meter langen Strecke. Der neue Wagen ist insofern anders konstruiert, als die meisten Kistenwagen, als der Führersitz ganz nach vorne verlegt ist und die Kisten in ihrer Anordnung ebenfalls anders liegen. Der Wagen fuhr wie ein normales Auto an und erreichte schnell 50 und dann 60 km. Geschwindigkeit. Nach 400 Meter hielt der Konstrukteur das Auto an, um zu beweisen, daß der Wagen wie jedes andere zum Stehen zu bringen sei, auch wenn die Kisten noch nicht alle ausgebraut sind.

Sturm über England

Ganz England wurde am Freitag von einem fast orkanartigen Sturm heimgesucht. Aus allen Teilen des Landes wurden heftige Regengüsse und Sturmwinde gemeldet. Zahlreiche Telephondrähte sind niedergerissen worden und die Telephonverbindungen erleiden beträchtliche Verzögerungen. Im Kanal herrscht hohe See und viele Dampfer haben sich zum Schutz in die Häfen begeben. Die Rettungsboote von Deal und Ramsgate sowie eine Anzahl schneller Motorboote wurden heute in größter Eile abgefordert, um eine Flotte von Dampfern zu Hilfe zu eilen, die vom plötzlichen Sturm überrascht wurden und bringende Signale gaben. Es gelang, die Dampferflotte mit ihrer Besatzung einzubringen. Wegen des im Kanal herrschenden Sturmes wurde der gesamte Schiffsdienst zwischen Ostende und Dover eingestellt.

Der Untergang eines deutschen Dampfers

Kopenhagen, 24. Nov. (United Press.) Wie der Dampfer „Etonia“ meldet, hatte die gefundene „Gexen-wijk“ insgesamt 26 Personen an Bord. Das Schiff sank um ungefähr 10 Uhr Ortszeit, also etwa 14 Uhr M.E.Z. Die „Etonia“ sucht noch immer die Unfallstelle nach Ueberelebenden ab.

Im Flug über den Südpol

New York, 24. Nov. (United Press.) Die erste glückliche Ueberquerung des antarktischen Gebietes ist dem Flieger Hubert Wilkins nach einem Telegramm, das er heute aus Port Stanley auf den Falklandsinseln sandte, gelungen. Das Telegramm war an die Wright-Fluggesellschaft gerichtet.

Letzte Meldungen

Auf den eigenen Vater geschossen

Leipzig, 24. Nov. In Leipzig-Thonberg schoß der 18 Jahre alte Fritz Dörge, der mit seinem Vater in Streitigkeiten geraten war, mit mehreren Revolverkugeln auf diesen, ohne jedoch zu treffen. Nachdem er auch auf einen herbeigerufenen Polizeibeamten geschossen hatte, tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst.

Die Gräberhändlungen in Adpenik

Berlin, 24. Nov. Die Polizei hat ermittelt, daß die Verwürfungen auf dem jüdischen Friedhof in Adpenik von vier Jungen von etwa 11 bis 15 Jahren durch Steinwürfe ausgeführt wurden. Nach den Jungen wird gefahndet.

Erdschlag in Rumänien

Wien, 24. Nov. Wie aus Bukarest gemeldet wird, wurde hier gestern früh ein starkes Erdbeben verspürt. Es dauerte etwa eine Minute, war von unterirdischem Getöse begleitet und wurde im ganzen Lande verspürt. Schaden hat es nicht angerichtet.

Trochis Sekretär im Gefängnis gestorben

Moskau, 24. Nov. Der Sekretär Trochis, Bulow, ist nach mehrtägigem Hungerstreik im Gefängnis gestorben.

Bombenflugzeuge gegen afghanische Stämme

Kabul, 24. Nov. König Amanullah von Afghanistan hat angeordnet, daß gegen die afghanischen Stämme im östlichen Afghanistan mit Flugzeugen vorgegangen wird, die die Dörfer mit Bomben beschießen sollen.

Nach Kanada „rückt ab“

Ottawa, 24. Nov. Das Kriegsministerium hat in England 70 Militärflugzeuge bestellt.

2 1/2 Millionen Mark für einen Wasserflug

New York, 24. Nov. Gestern wurde ein Wasserflugzeug von Westinghouse bestellt, wobei der Rekordpreis von 550.000 Dollars erzielt werden konnte.

Raubüberfall im Postamt

Gerne, 24. Nov. Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr überfielen zwei Räuber den in der Nebenstraße der Gewerbestadt in Gerne-Erdingen allein anwesenden Kassierer und zwangen ihn unter Bedrohung mit Pistolen, den Kasseninhalt zu öffnen, aus dem sie 8000 Mark raubten. Zweck Erziehung ihrer Verfolgung schritten sie die Fernspreleitungen durch und nötigten den Kassierbeamten unter Vorhalten ihrer Pistolen, seine Hose auszulieben, die sie mitnahmen.

Frecher Raubüberfall

Wohlm, 24. Nov. Die Poststelle der Kriminalpolizei teilte mit: Gestern drang zwischen 18.10 und 18.20 Uhr ein maskierter Räuber mit vorgehaltener Pistole in den Kassenraum der Güterabfertigung des Bahnhofs Wohlm ein und raubte aus der Stationskasse 305 Mark in Papiergeld. Der Räuber hielt die beiden an der Kasse befindlichen Beamten mit seiner Pistole in Schach und konnte unerkannt entkommen.

Protest gegen die Erhöhung der Grundsteuerwerte

Der Haus- und Grundbesitzerverein Mannheim hielt am 22. November im Friedrichspark eine sehr gut besuchte Versammlung mit obiger Tagesordnung ab. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Stadtrat v. Au, erteilte er dem Referenten,

Rechtsanwalt Dr. Schaaf,

das Wort. Der Redner gab bekannt, daß das Mannheimer Finanzamt in einer ganzen Reihe von Fällen Grundsteuerwerte hiesiger Gebäude erhöht habe und dagegen seitens des Vereins in verschiedenen Fällen Einspruch erhoben wurde, weil volle Berechtigung hierzu bestand, ganz besonders, da das Vorgehen des Finanzamtes nur in Mannheim stattfindet, während von einer derartigen Maßnahme in anderen Städten des Reiches nichts bekannt sei. Die Realsteuern in Baden seien nach Zugeständnissen des Bad. Finanzministeriums 28 Proz. über dem Reichsdurchschnitt und nach Sachverständigen-Urteilen soll dieser Prozentsatz sogar 60 Proz. betragen. Das stimme also nicht mit der dem Mittelstand immer wieder in Aussicht gestellten Senkung der Realsteuern, deren Notwendigkeit Reichsfinanzminister Müller in einer seiner ersten Reden als notwendig erklärte, indem er betonte, daß die Reichsregierung darnach trachten wolle, die drückende Steuerlast der mittleren Schicht zu erleichtern.

Die von der Steuererhöhung betroffenen Objekte, die noch der Zwangswirtschaft unterliegen, sodas der Vermieter nicht in der Lage ist, die höhere Belastung umzulagen, seien in hiesiger Stadt besonders auf den Planken und in der Kunststraße zu finden. Das Finanzamt werde wohl nicht Halt machen bei diesen Strafen. Es werde, da der Appetit mit dem Essen komme, auch an die übrigen Objekte der Stadt gehen. Das Finanzamt habe diese Maßnahmen aus einem Hausverkauf an den Planken hergeleitet, bei dem ein hoher Kaufpreis erzielt worden sei. Ein derartiger Fall, wobei eine finanzstarke Käuferin, die das Bedürfnis der Ausdehnung habe, einen hohen Kaufpreis bezahle, dürfe jedoch nicht verallgemeinert werden, zumal das Vorgehen des Finanzamtes im Gesetz über die Grund- und Gewerbesteuer keine Stütze finde.

Der Redner geht sodann auf die gesetzlichen Steuerbestimmungen des näheren ein. Nach dem Bad. Grund- und Gewerbesteuergesetz vom 7. Juli 1926 werden im § 42 die Fälle aufgeführt, in denen der Steuerwert eines Gebäudes geändert werden kann. Die Gesichtspunkte, die das Finanzamt veranlassen, anzunehmen, daß der Wert der in Rede stehenden Gebäude, gegenüber dem am 1. April 1914 angemessenen Wert, sich erhöht haben soll, ist falsch. Ein Maßstab für die Bewertung der Grundstücke würde z. B. außerordentlich schwer fallen wegen der Ungewißheit der heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Auch wegen der Lasten, die auf dem Hausbesitz ruhen. Der Durchschnittspreis der aus dem Verkauf von Grundstücken erzielt wird, bleibt weit hinter den geltenden Steuerwerten zurück. Deshalb verallgemeinerte Schlüsse zu ziehen, sei vollständig unwirtschaftlich. Zwangsweise bewertete Grundstücke dürften grundsätzlich zu einer Erhöhung der Bewertung nicht herangezogen werden.

Die Erhöhung der Bewertung müsse auf solche Fälle beschränkt werden, in denen eine klare Beurteilung der Wertverhältnisse gegenüber denen am 1. April 1914 einsetzeten sein dürfte. Diese Ansicht decke sich auch mit dem § 138 der Reichsabgabebestimmung.

Gegen eine Änderung der Steuerwerte durch Erhöhung spreche auch das Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925,

was allerdings für Baden noch keine Geltung erlangt habe. In dem § 62 des Bad. Grund- und Gewerbesteuergesetzes habe der Gesetzgeber zum Ausdruck gebracht, daß die alte Steuerwerte unter Berücksichtigung der Wertverhältnisse zu hoch seien. Auch das Vermögenssteuergesetz besagt, daß die Besteuerung ein unerträgliches Maß erlangt hat, da die Berechnung nach einem hinter dem geltenden Steuerwert zurückbleibenden Einheitswert erfolge. Auch das Finanzabgabengesetz habe den Geist und die Ten-

denz, die hohen Realsteuern der Länder zu senken im § 4 a, Abs. 1. Der deutsche Hausbesitz habe dafür zu sorgen, daß die Länder die seitens des Reiches für sie überwiesenen Einnahmen zur Senkung der Realsteuern verwenden. Aber statt zu sparen, wird die Ausgabenwirtschaft noch eine weitere Steigerung erfahren, wenn sich die Reichsregierung nicht entschließt, dem § 4 des Finanzabgabengesetzes Geltung zu verschaffen und damit eine Senkung der Realsteuern herbeizuführen und das Vorgehen des Mannheimer Finanzamtes, als mit dem Gesetz in Widerspruch befindlich, zu revidieren.

Der Redner ging dann auf die weiteren Belastungen des Hausbesitzes ein durch

Gemeinde- und Kreissteuer, Grunderwerbsteuer und Wertzuwachssteuer,

die alle das Privateigentum seines Ertrages beraubten, um es der öffentlichen Hand zuzuführen. Die Gebäude- und Grunderwerbsteuer sei die ungerechteste Steuer, weil sie auch ein Ausnahmegericht darstelle. Sie beraube den Eigentümer und ist die Ursache, daß die Wertverhältnisse der Häuser sinken; sie führt zur Entwertung der Objekte. Die Steuer sei eine verschleierte Staatshypothek und drücke die Grundstücksbesitzer, die eine Bewirtschaftung des Hauses fast unmöglich wird. Diese Besteuerung bezeichnete der Redner als sozialistische Enteignung. Die brutale Politik liege im Widerspruch mit der bekannten Enghilfsa Paphi Leo XIII., in der mit Klarheit und Eindringlichkeit die Notwendigkeit des Privateigentums und seiner Heiligung durch den Staat und die Gesetzgebung betont wird. Es wird hierin gesagt, daß es eine unverrückbare Grundlehre sei, wonach der Staat den Privateigentum einzeln und zu öffentlichem Nutzen machen würde. Bei allen Verträgen, den niederen Klassen zu helfen, ist als Grundsatz festzuhalten, daß das Privateigentum unantastbar und heilig sei. Die Strophe im Gedicht von Heinrich Heine, in der es heißt: „Was hört mich Weib, was hört mich Kind, laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind“, treffe heute zu.

Statt neue Steuern werde vom Mittelstand

Spararbeit in der Verwaltung von Staat und Gemeinden verlangt. Die Wohnungsmieter haben sich heute allein 5 Milliarden verbraucht, die hingereicht hätten, den 4 bis 500 000 Wohnungsuchenden ein schönes Ein- oder Zweifamilienhaus zu bauen. Die Wohlhabendsten steigern sich im Übermaß. Der Redner verlangt, daß das Wirtschaftsleben nicht durch Staats- oder Gemeindefiskalmaßnahmen aufgehalten, sondern in Einklang mit dem § 164 der Reichsverfassung gebracht werde. Die Devise soll lauten: Durch freie Wirtschaft zum freien Staat, durch den freien Staat, zum freien Bürger.

Nach dem Dank des Vorsitzenden an den Redner legte eine scharfe Diskussion ein, aus der die Erregung über die steuerlichen Belastungen und die Zwangswirtschaft sprach. Die Ausführenden des Oberbürgermeisters über die guten Zustände der Wiener Finanzen fanden Widerlegung. Die Schäden des Vorkriegsverkehrs an den Häusern durch zu harte Forderungen wurden erwähnt und um Abhilfe gebeten. Nachdem der Vorsitzende auf die kommenden wirtschaftlichen Fragen, die den Reichstag beschäftigen und den Hausbesitz besonders betreffen, nochmals hingewiesen und eine starke und reifliche Teilnahme an allen den Hausbesitz betreffenden Fragen verlangt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

*** Postverkehr mit der freien Stadt Danzig.** Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß im Pächtenverkehr mit der freien Stadt Danzig nur Briefspäcken bis zum Gewicht von 1 Kg. zugelassen sind. Sonstige Päckchen werden nicht befördert.

*** Unleserliche Rezepte.** Da auch in Norwegen die Kerze zum Teil die Geplagenheit haben, ihre Rezepte in unleserlicher Form zu schreiben, hat Norwegen ein Gesetz erlassen, das allen Ärzten die Auflage macht, ihre Rezepte in allgemein verständlicher Form in deutlicher Handschrift zu schreiben und mit lesbarem Namen zu unterzeichnen. Im Falle der Inwiderhandlung kann eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten ausgesprochen werden.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 22. Nov. 1928

Veränderungen im Bürgerausschuß

Die Stadtverordneten Ernst Tesloff und Peter Müller haben ihre Ämter als Stadtverordnete niedergelegt, ersterer infolge Wegzugs von Mannheim, letzterer aus Gesundheitsrücksichten. Der Stadtrat stellt fest, daß an ihre Stelle Altkadtrat Johann Kremer, Sandhofen, Marktstr. 54, und Kadtrat Josef Kreis, Karl Benzstr. 16, in den Bürgerausschuß einzutreten haben.

Änderungen und Ergänzungen der Satzung der Städt. Sparkasse Mannheim (Oeffentliche Sparkasse)

werden genehmigt; Zustimmung des Bürgerausschusses ist einzuholen.

Eine Siedlung für wirtschaftlich schwache alte Leute und kinderreiche Familien

Die Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim beabsichtigt, für wirtschaftlich schwache alte Leute und kinderreiche Familien eine Siedlung bei der Gartenstadt Waldhof zu erstellen. Die Gesellschaft soll hierbei — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — durch ein zinsfreies Darlehen der Stadt unterstützt werden.

Der Fortführung von Eingemeindungsverhandlungen mit den Gemeinden Seckenheim und Wallstadt wird zugestimmt. Die den Gemeinden mitzuteilenden Vorschläge der Stadt werden gutgeheißen.

Weiterer Ausbau der Ostbahnerweiterung

Zwecks Beschaffung von Arbeitsgelegenheit werden Mittel für den Ausbau von Straßen, Wegen und Anlagen in der Ostbahnerweiterung bereitgestellt.

*** Den 5 Uhr-Ladenbesuch am Heiligabend propagiert auch** in diesem Jahr wieder der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V. Mannheim, D 7, 10, durch Verteilung von Flugzetteln an das laufende Publikum und durch Verteilung im Südwestdeutschen Rundfunk. Es wäre zu wünschen, daß dieser Gedanke im Interesse des Verkaufspersonals und auch der Ladeninhaber selbst Wurzel fände, um beiden Seiten eine ungetriebene Weihnachtsfeier zu gewährleisten.

*** Schwere Sturz eines Motorradfahrers.** Gestern nachmittag fiel ein Radfahrer im Schienengleis der Straßenbahn im Käferring hängen und stürzte. Während er sich nur leichte Verletzungen zuzog, sprang ein Motorradfahrer an Frankfurt a. M. infolge dieses Vorfalls vom Rad und brach sich den rechten Fuß. Sein Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Der Verletzte wünschte mit einem Auto zu seinen Eltern nach Ludwigshafen gebracht zu werden.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am heutigen Sonntag Herr Karl Pfaller mit seiner Ehefrau Kunigunde geb. Wied, Rheinbammstraße 23. Gleichzeitig findet die Verheiratung der ältesten Tochter statt. — Das gleiche Fest begeht heute Kaufmann Ludwig Eiler mit seiner Ehefrau Mina geb. Klotterman, Seckenheimerstr. 40.

Lassen Sie sich Ihre Augen noch heute bei uns prüfen.



Die meisten Menschen — sehen sich ihre Brille nie an, sondern sehen nur immer durch dieselbe. Es lohnt sich, diese Brille einmal selbst näher zu betrachten. — Sie werden bemerken, daß Ihre Brille ruckständig ist. — Ihre Augen verlangen nach korrekten Augenmitteln, um voll schärfend zu sein. Wir sind Augen-Spezialisten und möchten Ihnen dieses vermitteln.

SCHARFER BLICK — KÄPERNICK
P 2, 14 vis-a-vis Hauptpost P 2, 14

Winkel zur Berufswahl

Von Julius Kreis

Die Ueberfüllung aller Berufe stellt die Eltern und Vormünder immer dringender die Frage: Was soll mein Kind werden? Am folgenden seien aus den Wirrnissen der Zeit heraus zwei gangbare Wege angedeutet, die eine moralische und materielle Forderung einer Existenz verbürgen.

Eurhythmie. Für Mädchen ist die Gründung eines eurhythmischen Instituts sehr zu empfehlen. Man verleihe in erster Linie ein Büttenpapier gedruckte Prospekte an Damen von zwei Zeilen aufwärts. In den Ankündigungen mögen etwa geschmackvoll verteilte Wendungen: neues Lebenspathos — Einheitsfreude — Weißseelenproblem — Anwartschaft — Lehre des altindischen Abas! — Bann — psychophysische Pflanzung und ähnliches enthalten sein.

Mit Hilfe einer etwas torrigierten Dezimalwaage stelle man von Woche zu Woche Gewichtsabnahme fest, und wer einen Indier kennt oder einen Herrn, der einen Indier gleichieht, der bitte ihn, einen Vortrag über das Abas-Bann zu halten unter Hinweis und Berücksichtigung der eurhythmischen Schule Ore Bogentis (bürgerlich Margarete Dampffmaier). Nach je vier bis sechs Wochen entlasse man den Rufus und gebe jeder einzelnen Teilnehmerin die vertrauliche Mitteilung mit auf den Weg, daß sie die einzige gewesen sei, die von Natur aus den Mothmus und den Willen zur Linie, die Begabung zur Form in sich hätte. Für Weiterentwicklung ist dann gefordert.

Propheet und Meister. Hier unterscheidet man in der Hauptache zwei Richtungen: Mit Vollbart und ohne. Vorsichtige Propheeten wählen den sichereren Weg des Vollbarts, sie haben dann beim Risiko des Unternehmens die beste Möglichkeit, als Vaterbrüder in ein Kapuzinerkloster einzutreten zu können. Immerhin repräsentiert der Vollbart etwas die alte Schule, während ein bartloses Gesicht bei einem Training die heute mit Recht mehr geschätzte Durchsichtigkeit aufweist. Aber schließlich ist die Weltanschauung wichtiger mehr oder minder eine Sache des Haarwuchses. Bei vollem Haupt- und Barthaar ist im allgemeinen die berufliche Wirkung durch die Gesamtercheinung sehr erleichtert, indem sich die Kunden mehr aus den breiteren Gesichtszügen rekrutieren. Der bartlose Propheet hat eine weniger zahl-

reiche, aber feinere Kundenschaft zu gewärtigen, muß aber dafür an Stelle wohlwörender Superlativie ein bißchen geistige Rixpflück auf Lager halten, Gefäßlos, Sandwichs und allerhand Primärs, die nicht immer leicht zu beschaffen sind.

Vorteilhaft ist eine gewisse paranoische Veranlagung, doch brauchen gesunde Propheeten-Anwärter nicht zu verzweifeln. Bei einem bißchen Übung gelingt es leicht, sich kleine psychologische Ektas und Ektas anzueignen, die von echten kaum zu unterscheiden sind.

Sollte keine natürliche Veranlagung zum Größenwahn vorhanden sein, so studiere das Handbuch: Wie werde ich großwahnhaftig? Herausgegeben von prominenten Zeitgenossen.

Wichtig ist, eine oder mehrere ältere vermögende, spirituell veranlagte Damen als Geldgeber zur Gründung einer Zeitung und zur Finanzierung des Lebenswandels zu finden.

Sodann lege man sich eine, je nach Haar- und Bartwuchs unterschiedliche servierte Deltawahrheit zurecht. Hier sei eine kleine Auswahl von hübschen Programmen angeführt:

Entwicklung des Nordpols im Menschen — Das Jednotratensystem — Jurid nach Andalusien! — Die kongenitäre Rechtsphobie — Aktualisierung der Staatsform.

Der Propheet oder Meister möge vor allem darauf bedacht sein, seine Hand möglichst gleichmäßig den Stammesjüngern zuzuwenden, da sonst unaussprechliche Zerplitterungen in die Bewegung kommen. Die Geschäftsfaktoren erhalten am besten einen sparten Anreiz mit Erosikon, die Publizierern dürfen vor nichts zurückstehen, was einen den Appetit verberben kann. War das Unternehmen einmal Jahre lang erfolgreich, so ist es angebracht, um der immer zahlreicher werdenden Konkurrenz auszuweichen, in die Bürgerlichkeit zurückzukehren. Gewandte und fleißige Propheeten brauchen es fast immer zu hübschen Landtagen, Autos, Jagden und guten Wertpapieren und nicht selten sind nur auf diesem Wege glänzende Einheraten in Fabriken, Geschäftshäuser, in die Aristokratie und in die Hochfinanz zustande gekommen. Auch die Abfindungsummen begüterter Eltern, die ihre Töchter aus dem Jünglings- oder Brautverhältnis wieder zurück haben wollen, dürfen eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle sein.

Alles Nähere ist vom Reichsverband deutscher Propheeten E. V. zu erfahren.

© Janacels „Jenufa“ in Heidelberg. Unter Karl Schmidts im wahren Sinne des Wortes musikalischer Leitung wurde die Aufführung von Janacels „Jenufa“ zur besten Aufführung der ganzen bisherigen Spielzeit. Die Kraft die suggestive Kraft dieser temperamentvollen Musikerpersönlichkeit ist, zeigt sich am besten am Orchester, das unter seiner Hand wie in besten Zeiten spielt. Walter Jense's Spielleitung ging mit der musikalischen fast durchweg konform. Einzelne Sänger bedürften einer noch härteren Regiehand. Ueberraschend gut fand sich Frä. Blatter mit der für sie sehr hoch liegenden Partie der Kaiserin ab. Auch darsstellerisch hatte diese Figur harkes Profil. Frä. Pellmann hat die bisher geübten Erwartungen als Jenufa mehr als erfüllt. Sie weiß stimmlich und darsstellerisch diese Frau mit warmem Leben zu erfüllen, seufzt durch den Wohlstand ihrer Stimme vom ersten bis zum letzten Takt. Frä. Wark ist als Pava zum Fortieren seines an sich guten Materials gezwungen und gibt sich so zu früh auf. Dr. Fellners Stema konnte etwas mehr Männlichkeit vertragen. Da auch fast alle kleineren Partien gut besetzt waren, bildete ein stimmungsvolle Bühnenbilder entworfen hatte und der Chor mit erfreulicher Prägnanz lang, war der Erfolg der Aufführung gesichert, die überaus bezahlte Aufnahme fand.

© Protaktinium, ein seltenes Element. Vor gerade einem Jahrzehnt wurde gleichzeitig von zwei Deutschen und zwei Engländern eins der seltensten und, mit Ausnahme des Uraniums, das schwerste aller Elemente entdeckt, das Protaktinium. Es wird gleich dem bekannteren Radium aus Uranminerale gewonnen, kommt aber in diesen in noch geringeren Mengen vor als jenes. 300 Kilogramm Radiumkürbe der Uran- und Radiumfabrikation lieferten kürzlich ganze zwei Milligramm des seltenen Elements; gegenwärtig werden 400 Kilogramm Jochimsdaler Erze, die dem Kaiser Wilhelm-Institut für Chemie gehören, auf Protaktinium verarbeitet. — Durch die Seltenheit des Elements ist es bisher noch nicht einmal möglich gewesen, sein Atomgewicht; das man mit etwa 230 annimmt, zu bestimmen, doch hofft man nach Verarbeitung der Jochimsdaler Erze genügend Material zu besitzen, um dies nachholen zu können. Protaktinium ist außerordentlich radioaktiv, mit anderen Worten, seine Atome zerfallen, wobei bestimmte Strahlen ausgesandt werden.

Und Hitler sprach

Zu seinen Anhängern und zu vielen Neugierigen, die gekommen waren, um den Apostel der Nationalsozialisten persönlich kennen zu lernen. Einmal sei unsterk Mitteilungen, um den Eindruck der Versammlung auf Andersgläubige zu charakterisieren, vorangestellt: Hitler hat schwer enttäuscht. Da man die Anhänger aus ganz Nordbaden bis weit hinein ins Neckartal, aus der Pfalz bis Zweibrücken, aus Hessen bis Frankfurt aufgeboten hatte, war gestern Abend der Ribbelungsaal schon lange vor Beginn (halb 9 Uhr) bis auf den letzten Platz besetzt. Um 8 Uhr standen unter und auf der Empore schon Hunderte. Obwohl der Saal nicht geheizt war, kletterte sich im Verlaufe der Versammlung die durch die zusammengedrängten Menschenmassen hervorgerufene Hitze unerträglich. Es ist nicht nur Frauen schlecht geworden. Auch eine Anzahl männliche Personen mußte den Saal verlassen. Die Jagdreisepartie zählte genau etwa 7000 Besucher. Eine ununiformierte Kapelle, die auf dem Podium Platz genommen hatte, spielte Militärstücke. In der ersten Reihe der Reihenabteilungen unter den Klängen des Präsentiermarsches durch den Mittelgang und füllten das Podium.

Gegen 9 Uhr betrat Hitler, kühnlich mit Heilrufen begrüßt, den Saal. Er sprach geschlagene zwei Stunden. Viel zu weitläufig. Es war keine konzentrierte Rede. Dazu vollkommen negativ. Er schimpfte über die politischen Parteien, die es nicht vermocht hätten, den Karren aus dem Dreck zu ziehen, ohne Ausnahme, verhielt sich aber wohlwollend, wie es die Nationalsozialisten anstellen wollen, damit aus einem Sklavenvolk ein freies Volk wird. Er vermittelte auch scharfe Ausfälle gegen die Juden; die die Nationalsozialisten bekanntlich ganz besonders in ihr Herz geschlossen haben. Geradezu langweilig wurde Hitler, als er sich über die Auswirkungen der Auswanderung und der Geburtenbeschränkung ausließ. Wie gesagt, der ernste Politiker, der etwas mehr verlangt, als eine fanatisierte Masse, bekam nicht das zu hören, was er erwartet hatte. Erst der Schlußsatz verrät etwas Positives. Hitler will mit seinen Leuten eine Volksgemeinschaft schaffen, die alle Deutschen ohne Unterscheid des Standes und der Konfession umfaßt. Wie logte der Astrologe Güter, als er Hitler hier das Horoskop stellte? Hitler wird kürzen, weil er seine Machtmittel überhäuft. Wir haben geherrn den Eindruck mit fortgenommen, daß er auf dem Wege dazu ist.

Als Hitler ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgedrückt hatte, wurde mit einem Hoch auf Hitler erwidert. Dann lang man den ersten Vers des Deutschlandliedes. Die Ruhe und Ordnung wurde im Saale nicht gekört. Die Umgebung des Hofgartens war durch ein hartes Schußmännchenaufgebot abgesperrt. Während der Rede Hitlers hörte man auch keine Zwischenrufe. Manchmal hörten seine Anhänger Brano, wenn gar keine Veranlassung dazu vorhanden war. Es ging recht manierlich zu. Aber das ist, wie gesagt, an den Ausführungen des Parteihauptlings. Erst um 11 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

* Alte Gräberlande. Seit einiger Zeit werden unter der Leitung von Prof. Gropengießer vom Archäologischen Museum auf dem Alten Friedhof im Stadtteil Medauan Ausgrabungen vorgenommen. Hierbei wurden Urnenengräber entdeckt, die vermutlich aus der Römerzeit stammen.

Veranstaltungen

Empfangsabend beim Mannheimer Schützenkönig

Den alten Brauch der meisten deutschen Schützengesellschaften, den besten Schützen zum König auszurufen, hat sich nunmehr auch die Wehr, in so hoher Blüte stehende Schützengesellschaft, die 1744 gegründet wurde, zu eigen gemacht. Der erste König wurde Emil, der im Oktober-Endschützen den besten Schuß auf die prächtige, von Herrn Oberle, einem Mitglied der befreundeten Ludwigsbäuser Schützengesellschaft, gestiftete Ehrenscheibe abgab. Nachdem das löbliche Kleinod, eine mächtige silberne Halskette, am 10. Nov. in feierlicher Weise dem ersten Schützenkönig überreicht worden war, hat dieser, einer alten Übung folgend, am Samstag, 17. Nov. seine Schützen in die für derartige Veranstaltungen vorzüglich geeigneten Räume des neuen Schießbause an der Heidebühlstraße eingeladen. Bald waren alle Plätze der feierlich dekorierten, hübschenförmigen Tafel besetzt. Es bedurfte keiner großen Aufmunterung des „Königlichen“ Gastgebers, sichtlich anzutreten, spendeten doch Hoffkühe und Hoffsteller nur Anerkennung. Eine vorzügliche Hofkapelle

Selene Thimig als Iphigenie

Wasserspiel der Reinhardt-Bühne im Nationaltheater

Mit den Thimigs ist das so: der Vater, Hugo Thimig, einer aus der Reinhardt-Familie; er kam aus Sachsen, aber die Wiener Lust hat ihn völlig aufgelöst. Mit 20 Jahren am Burgtheater; das will was bedeuten! Bald wurde er in der Meißner-Hild aufgenommen, aber man muß wissen, daß die Wiener Schauspielerei ihren Stammdamm bis zum Handwärt zurückführt, dem erst zu Mozarts Zeit der Garans gemacht werden sollte, und der doch überall weiter lebt. Österreichs größter Dichter ist nicht Grillparzer, sondern Restor. Der alte Thimig besitzt ein gut Teil von diesem Geiste. In seinem Sohn Hermann Thimig, dem unvergleichlichen „Diener zweier Herren“, ist er lebendig geworden; aber dieser Schwelm und Handwärt hat auch ernstere Rollen, wo er das Wiener Herz freuchen lassen kann. Und da ist ferner der Hans Thimig, so der richtige jugendliche Liebhaber. Seiner Schwester steht er zuweilen schrecklich ähnlich, und diese Schwester, die dritte im Bunde der Thimigskinder, die ihren Vater sozusagen erblich belästigt, ist eben Selene.

Wie wirkt — das darf man sagen, weil sie blüht zum Theater kam — schon einige Zeit auf den Brettern, auf denen sie geboren. Sie begann in Berlin, aber sie hat das Guaden-geschenk der Wiener Bühnentonne an die Spree mitgebracht. Dazu die Schelmerel, die Bruder Hermann berührt machen sollte. Sie war frisch, lieb, art, duffig, und dabei ganz Weib und Seele; man raunte von der Nachfolgerin der Agnes Gorma. Im Mannkreis Reinhardt, der sie nicht mehr losließ, wurde sie groß und größer. Bis so etwas wie eine Personifikation in die Ursprünglichkeit hinein; da wurde manchmal ein wenig Angst. Eine Spielkrise. Sie schien überwunden, als sie die Dorothea Angermann Hauptmanns rettend spielte. Da wußte man wieder, daß sie zum Bühnenadel gehörte.

Ein neue große Aufgabe erwuchs ihr mit der Iphigenie der heutigen Salzburger Festspiele. Reinhardt beginnt immer gern; er läßt sich nie fort, er bleibt sich nur treu in dem Versuch, sich stets zu erneuern. Das gleiche Stück kann er unzählige Male neu inszenieren. Der „Sommerabendstraum“

spielte fleißig dem Fest angepöbelte Weisen auf. Ein Traktat-spruch löste den anderen ab, gewürzt mit kernigem, fastigem Humor. Der König, der wunderlich Anzuspinnungen über sich ergehen lassen mußte, verstand es im Bewußtsein seiner jungen Würde mit bewundernswürdiger Schloßfertigkeit, seine Untertanen in die richtigen Schranken zurückzuweisen. Ungehörige Beiterheit erweckte seine Zwiegespräche mit dem majestätischen Vortreten von dem Schützenregiment. Ein Glanzpunkt des Abends war Zeypls Lied „Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold“. Aber auch ernstere Seiten wurden ange-schlossen. Der treuen Freundschaft, die die Mannheimer Schützengesellschaft mit seiner in Ludwigsbäusen verbindet, die noch unter dem Druck der französischen Besatzung in ihrer freien Entfaltung gehemmt ist, wurde mit von Herzen kom-menden und zu Herzen gehenden Worten gedacht. So verließ unter frohen Rundgelängen der animierteren Stimmung der Abend nur zu rasch. Mit Recht drückte deshalb der Schützen-könig den Wunsch aus, daß noch mancher Winterabend zu solchen geselligen Zusammenkünften benutzt werden möge, um die Mitglieder der Schützengesellschaft, die — wie immer bei einer so großen Mitgliederzahl — teilweise einander noch fremd sind, einander näherzubringen und so die Freundschaft der Schützenliebe zu befestigen. Dieser Vorschlag fand ungeteilten Bei-fall. Man blieb beisammen, bis hinter dem Königsstuhl ein leichtes Morgenrot den herausdämmernden Sonntag an-länderte.

* Die Ausstellung „Mannheim um 1800“ in den oberen Räumen der Harmonie-Gesellschaft wird endgültig am morgigen Sonntag geschlossen. Wer das alte Mannheim von 1800 bis 1850 sehen, von vielen bekannten Mannheimern und vertrauten Namen aus jener Zeit in Bild und Schrift be-greifen will, dem sei noch ein Besuch an diesem Samstag und Sonntag angelegentlich empfohlen. Die letzten öffentlichen Füh-rungen finden am Sonntagvormittag und nachmittag statt.

Film-Rundschau

Erich Kaiser-Tiz

Erich Kaiser-Tiz, der bekannte Schauspieler und Film-darsteller, ist im Alter von fünfzig Jahren einem Herzschlag erliegen. Kaiser-Tiz hatte in seiner Jugend einem Handwer-kerberuf angehört. Der unwiderstehliche Drang zum Theater führte ihn zur Bühne, ihr gewidmete er mit ganzer Seele, wie er auch einer der ersten war, die in den Anfangsjahren des Films erfolgreich für seine Zwecke gestalteten. Man er-innert sich der Arminiusfilme, die eine Zeit lang die große Mode waren; in ihnen hatte immer Erich Kaiser-Tiz eine der Hauptrollen. Seine Verdrehertypen, die er mit lebends-würdigem Humor sympathisch gestaltete, waren lange Zeit ein harter Anziehungspunkt des Kinos. In welcher Rolle Erich Kaiser-Tiz auch auf der Bühne stand, immer wählte er seinen Mann zu stellen. Im vergangenen Jahr war er noch der Partner Elisabeth Bergers in „Mik Chaneus Ende“. Im Film kann man ihn gerade jetzt in einem Spitzenwerke bewundern, in der ungarischen „Haplothe“. Wie groß das Arbeitsgebiet dieses Künstlers war, erkennt man daraus, daß er demnächst seine 90. Filmrolle spielen sollte.

Kaiser-Tiz war das erste Mal verheiratet mit der Tochter von Anna Straub, der Gattin des ehemaligen Hofopera-dirrektors von Straub. Diese Ehe war noch nicht länger Zeit geschlossen worden. Zuletzt war er verheiratet mit der Film-schauspielerin Selma Dorian.

Sein Anschlag hatte ihn in letzter Zeit verfolgt. Seine Frau war schwer krank, er litt in bedrängten Wirtschaft-sverhältnissen. Hatte er doch seinerzeit unter der Direktion Vorbar für das Komödientheater eine große Summe ausgeleant. Der Zusammenbruch dieser Bühne hatte ihm ansehnliche Verpflichtungen auferlegt, von denen er sich wirtschaftlich nicht mehr erholen konnte. So war er gezwungen, Abschlüsse zu schließen, die nicht seinen künstlerischen Leistungen entsprachen.

Wahrtheater: „Johanna von Orleans“

Dieser Film geht ganz neue, eigene Wege: Hier herrscht nur der Einzeltop, die Großaufnahme und Mimik. Hauptrolle ist die ungeheuerliche Mimik. Sämtliche Gesichter werden ohne Schminke vorgeführt und zwar fast ausschließlich als Groß-aufnahmen. Es ist selbstverständlich, daß der Regisseur Carl Th. Dreger, um die Einzeldarsteller nachschärfen aufzutreten lassen zu können, sich von vornherein auf die entsprechenden Menschen-typen einstellte. Er hat einen guten Blick für die Darsteller gehabt. Die von ihm herangezogenen Mitwir-kerinnen wirken besser als Masken, denn so kann trotz aller

Kunst eine Maske nicht anfallen, wie z. B. die der Johanna, die von Mlle. Yalcozetti verkörpert wird.

Der Film führt sofort mitten in die Gerichtsverhandlung gegen Johanna von Orleans hinein. Die Vorgeschichte wird nur ganz kurz im Text gestreift. Dann zieht Großaufnahme auf Großaufnahme an dem Zuschauer vorbei. Die mimische Wirkung der Einzeldarsteller ist sicher ausgezeichnet, aber das immer wiederkehrende Großbild wirkt monoton und auf die Dauer ermüdend. Die Handlung wird Nebenache, Großauf-nahme, also nur Mimik und Mimik Hauptache. Bei diesem Film, in dem Johanna die eigentliche Trägerin der ganzen Handlung ist, kann man sich mit dieser Art Film noch einver-standen erklären, bei Filmen jedoch, die eine etwas lebhaftere Handlung haben müssen, ist diese Richtung undenkbar. Viel-leicht wirkt gerade der Umstand, daß Johanna, die gewiß kein hübsches Filmmädchen ist, durch die Großaufnahme ihre ganze Ausdruckskraft zeigen kann. Man wird von ihrem Schicksal tief ergriffen und glaubt mit ihr an ihre von Gott eingegebene Mission. Trotz der händlichen Eindringens der geist-lichen Richter auf sie bleibt sie standhaft. Ganz hervorragend ist die Darstellung der Verzückung, der Blick ist weit weg, die Richter sind für sie Nebenache, sie scheint in einer anderen Welt zu sein. Diese Johanna ist eine Leistung, die nicht leicht zu überbieten ist. Ganz groß ist auch Silvain als Bischof Cauchon, der immer wieder verflucht, Johanna in die Falle zu locken. Ueberhaupt sind die einzelnen Typen der Geistlichen hervorragend ausgewählt, so daß gerade die Gerichtsszene ein ganz großes geschlossenes Bild gibt. Johanna auf dem Scheiter-haufen ist dann wieder eine ganz andere, als die vor den Rich-tern. Sie ist nicht verzweifelt, nur macht sich stiller Schmerz auf ihrem Gesicht, die Tränen rollen unaufhörlich. Sie hat sich mit ihrem Schicksal abgefunden, da sie an ihre Sendung glaubt. Nur dieser Glaube kann sie die großen Schmerzen ertragen lassen. Alle diese Empfindungen kommen auf diesem jungen Mädchen-gesicht zum Ausdruck. Der Beileitert wäre manch-mal fast überflüssig, da in diesem Leidens-gesicht alles geschrie-ben steht.

Die Photographie ist hervorragend, wenn durch die vielen Großaufnahmen die einzelnen Gesichter auch etwas zu nahezü und vorig wirken. Mit der Aufmachung wurde bis zum äußer-ten gelpart. Nur das Alternotwendige an Kulisse ist zur Ver-wendung gekommen. Ein eigenartiger, aber doch ein pade-ber Film.

Das Beiwert, eine amerikanische Groteske, hätte man dem Zuschauer ruhig ersparen können. Nach solchen Dingen ist be-stimmt kein Verlangen.

Kommunale Chronik

Gas- und Strompreiserhöhung in St. Ingbert

* Saarbrücken, 22. Nov. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Stadt St. Ingbert sich bei der zurzeit noch in der Schwere befindlichen Sanierung entsprechend wird beteiligen müssen. In diesem Sinne wirkt sich bereits die Tätigkeit des eingeleiteten Regierungskommissars aus, auf dessen Veran-lassung eine starke Forderung der städtischen Ausgaben erfolgt ist in dem Sinne, daß nur noch die dringlichsten Arbeiten ausgeführt werden. Jetzt ist auch mit dem Verlust, erhöhte Einnahmen zu schaffen, der Anfang ge-macht worden. Der Regierungskommissar hat an die Stadt-verwaltung den Antrag gestellt, die Preise für Gas und Wasser von 1 Franken auf 1,20 Franken und für Elek-trizität von 1,25 Franken auf 2,25 Franken zu erhöhen. Die städtischen Betriebswerte sollen auf diese Weise einen Ueberschuß von 800 000 Franken jährlich erzielen, der zur Ver-jüngung eines Teil der neuen Schuld dienen soll. Die Pro-stitution im Stadtrat stehen auf dem Standpunkt, daß eine so einschneidende Maßnahme so lange nicht erfolgen könne, wie man die Höhe der Gesamt-schuld noch nicht annähernd kennt. Wenn man auch der Ansicht ist, daß die Stadt St. Ingbert höhere Opfer bringen muß, so hält man die vorgesehene Preiserhöhung für untragbar. Der Gaspreis würde sich z. B. um mehr als 60 v. H. höher stellen als in Saarbrücken.

Tapeten, Linoleum Teppiche

H. Engelhard Nachf.

N. 3. 10, Kunststraße

ist ein Beispiel dafür; von der Reiningerel, die Reinhardt's Anfang bildete, bis zur Barockbege seiner letzten Salzburger Einmischung reicht ein ganzer Band Theatergeschichte. Nicht alles macht Reinhardt selbst an seinen Bühnen; er beruft an-dere zu Regieaufgaben, und diese Uebertragung der Profura bedeutet eine Auszeichnung.

Für die Iphigenie hat er den Dichter Richard Beer-Hof-mann gewonnen, einen stillen Theatermann mit einer guten Seele, der langsame Dichter des Wiener Kreises, wenn auch nicht der langweiligste; sechzehn Jahre hat er an seinem „Jaakob's Traum“ herumgedichtet. Mit der Iphigenie „Goethes“ scheint er schneller fertig geworden zu sein; es kam ihm aufs Wichtigste an, was bei dieser Dichtung der huma-nität — Goethe nannte sie später „verteufelt human“ — nicht Wunder nimmt. Vielleicht suchte Reinhardt in diesem In-zenator für die Revoofität seiner Selene Thimig einen realen-führenden Gegenspieler; er fand ihn. Aber alles an diesem Goetheispiel ist nicht gut.

Beer-Hofmann ist der Dichter des symbolischen Rumbum; in seinem „Jaakob's Traum“ passiert alle paar Minuten so ein dichterischer Wackereffekt. Natürlich mit tieferer Be-deutung. So hat er seine „Iphigenie“-Inszenierung mit einem musikalischen Rahmen aus, was nichts schadet, da Goethe selbst durch Gluck's Iphigenie-Oper zu seinem Werke angetan wurde. Aber der symbolische Krampf der Verdunkelung der Bühne beim Bühnenhandlungs-Tre-tre ist unpoetisch, unmotiviert, mißverstanden, und noch viel schlimmer; wir unterdrücken. Darin liegt in gerade die Peinlichkeit des Stückes, daß es auf jede Komplexität ver-zichtet; da spielt sich ab, vor unseren Augen, und der Wahn-sinn Dreck wirkt uns härter, je mehr wir ihn als Men-schen, als unregelmäßigen vor uns sehen, nicht in dieser phan-tastischen Umnebelung der Beer-Hofmann Traumsymbolik. (Bei der man übrigens gut schlief.)

In Meier etwas ungleichen Welt von Tauris bewegt sich Selene Thimig wie eine gotische Madonna; in silber-nem Wärdenspieler, mit einer Priesterinnenkrone auf dem Kopf kam sie herein, das Land der Griechen mit der Seele und mit den ausdrucksvollen Händen leuchtend. Sie lagte mit drücker, widererender Stimme. Zwischen den Säulen hin-

durch steigt die jungfräuliche Klage empor. Am Himmel-fahrtensachen vorbei. Die Augen sind lieb, sind gut. Das knochige Gesicht besitzt Adel. Aus Tantalus Geschlecht; man glaubt ihr.

Etwas krampfhaft der Schmerz über das Geschick der Ahnen. Ergreifender das Heimweh. Am schönsten die echt goetische — Sie verzellen, Herr Beer-Hofmann! — Seelenreinheit, Ketherisch sollte nach Goethe der Grundton der Dichtung sein, die hier zuweilen ein wenig überinstrumentiert erklingt. Aber Selene's Urgrund ist ärgerlich. Wehmüt durchzittert ihre Seele, fort vom sinkeren Bardarenstrand will sie. Das ist ergreifend gefaltet. Wer weiß, weshalb ihr das so eindring-lich gelingt! —

Es kommen noch große Momente. Im Vorzenkled, von unten beginnend, hob sich die ihrer Beer-Hofmann'schen Krone (gottlob) beraubte Priesterin zu promethischem Trost empor. Und blieb doch Frau dabei, liebende Schwester. Im Schwester-slichen zumal war sie rührend. Wie sie Dreck erkennt, jubelt unter Tränen (die Selene locker läßt), wie sie leidet mit dem Geschick des Vaterlandes, — das bietet große Kunst des Her-zens. Und vergeht Goethe nicht, der sie in dieser reinen Dich-tung gibt!

Der Abschied von Thoas, sonst nur die letzte affordische Aufzählung, erklang als Gesang des Dergens noch einmal er-greifend nach für sich. Schön war dieser Abschied. Man nahm ihn als Wehmet mit. Und danke Selene in der Seele für diese echt goetische reine Menschlichkeit.

Das Ensemble spielt recht und schlecht drum herum. Freiß Pelius ein von den Jurien; gebehier Dreck mit nicht ge-ringen Mitteln, sprachlich sehr gut. König Thoas (Hör-biger) sprach einen Dialekt, wie er weniger auf Tauris als in der Gegend von St. Pölten bei Wien zu Hause ist; außer-dem hauchte er die sarte Priesterin Juridbar an. So ein Barbar! Ein grimmer Stöße als Arlas, ein allzu läng-linhabender Poladus sagten ihre Sprachlein auf. Das Pub-likum, darunter viele Jugend, zeigte sich ergriffen und be-gelbart.

Dr. K.

Das Weidwerk im November

Der Herbst tritt allmählich seine Herrschaft an den Winter ab. Rahl steht die Flur, Baum und Sträucher, das Feld ist leer, die Nächte werden rau, kalt und düstern. Die letzten heimischen Zugvögel haben und reiflos verlassen und selbst die Strichvögel bevorzugen mehr den Süden. Nur einige bleiben bei uns. Nordische Vögel rücken dafür an. Es finden sich allerlei Gänse, Enten, Drosseln, Seidenschwänze, Bergfinken, Hänflinge bei uns ein. Raben, Dohlen, Nebelkrähen sammeln sich in Scharen und am Wasch macht sich der Elbvogel — der Eichelhäher — bemerklich. Bei weiterer Kälte streifen Meisen, Gimpel und Schwarzmäule unsere Anlagen und Gärten ab. Möge stumme Bitte überall wohlwollendes Verständnis finden! Mit Talgkugeln, Markknochen, Sonnenblumenseiden, Obstkernen und ähnlichen Dingen ist ihnen zu helfen.

November ist der Beutemonat. Der Jäger ist in regster Tätigkeit.

Der Hase

Ist jetzt im Wildbret und Balg vollwertig. Auf kleinen und Bergjagden wird er meistens auf Anstand und Suche geschossen. Nach dem Lauf und der Feldkette begeben die Treibjagden. Die Waldtreibjagden sind im allgemeinen abwechslungsreicher als die großen Hasenjagden im Feldrevier, obwohl letztere dem aufmerksamen Jäger im Vergleich mit den angestellten Schützen doch manches Interessante bieten. Voraussetzung für den bestmöglichen Verlauf der größeren Gesellschaftsjagden ist immer die entsprechende Vorbereitung durch den Revierbesitzer. Die einzelnen Triebe sollen schon einige Tage vorher von dem künftigen, ankommenden Jäger abgegangen und die einzelnen Stände im Wald durch Verbrechen, im Feld durch Aufwerfen kleiner Köder genau bezichnet sein. Auch ein entsprechendes Verhalten der Jagdgäste ist ebenso wichtig. Es bürget sich immer mehr der Brauch ein, auf die Einladung überhaupt keine Antwort zu geben, sobald der Revierbesitzer nachgedrungen oft mehr Schützen einlädt, als er anstellen kann. Bei Kesseljagden bestehen manche Schützen durch Zurückbleiben einen Saal zu bilden, um sich so durch die entstandene Lücke einen besseren Anlauf zu verschaffen. Erfahrene Jäger werden solchen Gait bald aufstecken.

Auch der Eigennutz bei der Erlegung von Kompagniehasen zeitigt oft traurige Fälle. Dieses Wild ist doch wirklich nicht so wertvoll, als das man sich darüber freiten sollte, wer eigentlich dem armen Vamp das Licht ausgeht. Auch ist die Schrotflinte keine Atomkraftmaschine und ihre Verwendung auf höchstens 10 Schritte begrenzt. Wer weiter schießt, macht sich lächerlich, ist schußföhl und verdirbt sich und gewöhnlich auch dem Nachbar den Anlauf. Nichtsillstehe, Gullen, Hurufen, zu früh in Anschlaggehen verderben ebenfalls den Anlauf und zeigen eine nicht richtige jägerliche Schulung. Das Durchsehen mit angeschlagener Flinte durch die Schützenlinie zeigt einen großen Leichtsin. Wie leicht geht im Eifer ungewollt der Schuß los und gefährdet die anderen Schützen. Das Vorstellen und Laufenlassen der Hunde auf in den Trieb flüchtendes, angeschossenes Wild ist ebenfalls unklug, so lange der Trieb nicht beendet ist. Auch ist häufig wahrzunehmen, daß insbesondere die Schützen, die mit der Treiberwehr gehen und doch nur die nach hinten ausbrechenden Hasen erledigen sollen, die in den Trieb flüchtenden Hasen abschießen. Die angestellten Schützen kommen dann durch dieses unweidmännische Benehmen wenig oder gar nicht zum Schuß. Bei allen diesen Unarten ist doch nicht der Jagdtrieb, der die größte Strecke mit bestem Patronenverbrauch erkauft hat, sondern der ist Meister, der mit wenig Patronen hohe Resultate erzielt.

Die Jagd auf Rehwild

Bereits seit 1. Oktober frei, endet in Baden am 15., in Hessen am 14. Dezember und in Württemberg mit Ende dieses Monats. In Bayern ist der Vork seit Ende September und das weibliche Wild überhaupt das ganze Jahr geschont. Da der Vork schon in diesem Monat abweist, hat dessen Erlegung für den weidgerechten Jäger keinen Reiz mehr. Wenn man als alter Jäger hören muß, wie unweidmännisch, ja aasjägerisch, Rehwild abgeschossen werden, so macht man sich Gedanken, ob in nicht in ferner Zeit überhaupt noch Rehwild im heilischen Odenwald und in Baden existiert. Für viele Jäger ist das Reh (Edel-)wild; es ist das feinstgebaute und anmutigste Geschöpf unserer deutschen Jagdreviere — die Gajelle des deutschen Waldes. Die jährigen Jagdverpachtungen bringen es mit sich, daß der alte Pächter bei dem Verlust der Pacht möglichst alles totschießt, der neue Pächter müßt ein ausgeschundenes Revier bekommen, dann die ersten Jahre schont, um sich einen Rehwildbestand zu ziehen, die weiteren zwei Jahre einlaßt Rehwild erlegt und, da die Verpachtung des Reviers vor Ablauf der Pachtzeit kündigt, der feinstgebaute Pächter dem neuen Nachfolger nichts übrig lassen will, ebenfalls wie bei seinem Wochantritt vor 8 Jahren wieder

alles Hinmordet. Es ist mir ein Jagdpächter bekannt, der sämtliches so erlegtes Wild seinen Gasthäusern unentgeltlich überlassen hat, mit der Genußnahme, seinen Nachfolger geschädigt zu haben. Auch auf Abfindung bei Neuverpachtung lassen sich solche Leute nicht ein. Wer das grüne Ehrenkleid eines weidgerechten Jägers trägt, muß auch Erbarmen und Mitleid für sein Wild haben und, wie Kienthal in seinem schönen Spruch sagt: „Den Schöpfer im Geschöpfe ehren“, zumal, wenn er sekundär gut gestellt ist. Kasjäger und Jagdschinder gehören aus den Jagdvereinen, auch wenn sie die größte Rolle spielen, unbarmerzig herausbefördert. Der lange Krieg und die darauf einsetzende Wilddieberei haben untern sämtlichen Jagden genug zur Ader gelassen. Wir sind immer noch im Wiederaufbau unserer ruinierten Jagden. Wer sein Wild nicht liebt und darauf ausgeht, aus Mißgunst alles totzuschlehen, ist kein weidgerechter Jäger, denn er betreibt Kasjagerei. Dagegen muß das Gesetz eingreifen. Die sechsjährige Pachtbauer muß obligatorisch auf neun Jahre mit eventl. dreijähriger Verlängerung festgelegt werden. Im letzten Pachtjahr darf keine Treibjagd stattfinden. Sämtliches Wild, welches auf Schalen gleist, ist mit der Angel zu erlegen.

Das Rotwild

Ist jetzt in sämtlichen süddeutschen Staaten mit Ausnahme des Gemelichten in Bayern schußbar. Die Brunst ist vorüber, die Geschlechter haben sich insoweit getrennt, als Spieker und geringe Hirsche beim Rotwild, stärkere Hirsche sich rudeln oder Einzelgänger sind. In weidmännisch behandelten Revieren werden abgebrunste stärkere Hirsche nicht mehr erlegt. Schlecht veranlagte Gewehrläger, kummernde Wild und Gattiere können aus hegerischen Gründen noch zur Strecke kommen. Das Damwild kommt in Süddeutschland in freier Wildbahn fast gar nicht vor. Von Mitte Oktober bis Mitte November steht es in der Brunst. Es hat bis Ende dieses Jahres bezw. Mitte Januar Schußzeit. Für eingattertes Wild besteht im allgemeinen keine Schußzeit.

Das Schwarzwild

Ist jetzt fast in allen und Buchenwäldungen finden sie noch reichlich Fruch. Solange kein Schnee liegt, geht es ihnen gut. Jede Reue muß zum Kreisen benutzt werden, darauf Treibjagd und Anst. Gegen Ende des Monats beginnt die Raufzeit mit erbitterten Kämpfen der Keller. Der Dachs hat jetzt seine Raufzeit und ist in allen süddeutschen Staaten schußbar. Er ist jetzt recht fett und die Schwärze gut. Er wird noch auf Anst morgens früh vom Feld schleichend oder am Hau spät bei Mondlicht, wenn er ausfährt, erlegt. Dachsgraben mit scharfen Erdhunden (Tadel oder Terrier) ist die richtige Jagdart für Grimmbart. Mit Monatsende beginnt sein Winter Schlaf. Das Wildkaninchen ist jetzt nach dem neuen badischen Jagdgesetz auch jagdbar geworden. Unterliegt also nicht mehr dem freien Tierfang. Wer unbesagt Wildkaninchen schießt oder freitert, wird jetzt wegen Jagdvergehen bestraft. Zum Freitieren ist jetzt die beste Zeit.

Die Feldhühnerjagd

wird mit Monatsende abgeschlossen. Das Wildbret ist vollwertig. Stumpfstetten und unbefohlene heimliche Holzstöcke haben sich vereinigt. Da das Feld schlechte Bedung bietet, halten sie dort schlecht vor Hund und Jäger. In Bielefeld und Wintbergen besser. Die Hasanen, Junge und alte, haben jetzt darüweg ausgehildert, sind vollwertig an Wildbret. Dennoch sollten durchaus geschont werden. Im Feld halten sie noch gut, insbesondere an Gräben, Hecken und hülflichem Gelände. Auf Treibjagden im Wald erlegt, tragen sie zur Belegung der Strecke wesentlich bei. Aufsitzen und Treibjagd soll man nicht übertreiben, da sie es übel nehmen und sich gern dann leicht verirren. Die Schneepfen sind auf dem Durchzuge nach Süden da. Kürzlich wurden bei einem Waldtreiben im heilischen Odenwald vier Stück erlegt. Die Entenjagd nähert sich jetzt dem besseren Abgange. Die Regenzeit hat die Trockenzeit abgelöst. Bäche, Teiche und sonstige Gewässer schwellen an, die Rohr- und Schilfbestände stehen unter Wasser und gewöhren unseren einheimischen Enten und dem nordischen Pelus beste Unterkunft. Auf dem Zug, Einsal und Strich kommen sie zum Abschluß.

Alles Haarraubwild

Zuch, Baum- und Eichmarder, Iltis, Hermelin und Wiesel, hat seinen besseren Winterbalg angelegt und bietet damit einen erhöhten Anreiz. Beachtenswert ist, daß das Hermelin (großes Wiesel) seinen rotbraunen Sommerbalg in weiß oder gelblich mit schwarzem Haarsbüchel an der Nantenspitze verfährt hat. Auch der Fischotter mit seinem herlichen Pelzwerk ist sehr begehrt und beim Ausstieg im Eise oder mit der Otterklinge zu fangen. Wo noch nicht geschieden, sind jetzt die Fang- und Luderplage anzulegen und daraufhin zu fixieren. Der Durchgang der Raubvögel ist beendet. Auf der Krähenhülle kommt jetzt größtenteils das schwarze Gefindel,

wie Krähen, Dohlen und Nebelkrähen, beim „Auf“ zum Abschluß. Kein guter Jäger wird unterlassen, das natürliche Verzeichnis seines Wildstandes zu studieren und, wo es nötig erscheint, noch Futterplätze an den jetzt markierten Stellen anzulegen. Damit sich das Wild daran gewöhnt, vor Eintritt schlechten Wetters an bestimmten Stellen im Revier seinen Tisch zu finden, sind diese möglich zu beschützen. Mit dem Schneefall nimmt die Wilddieberei im allgemeinen etwas ab. Trotzdem sollte die Beaufsichtigung des Reviers dann nicht vernachlässigt werden. An den Einzünungen an Wehstten, Haus- und Kofigärten finden sich bei höherer Schneelage öfter Schlingen, die den hungerrunden Hasen gelten. Deshalb immer Jagdschutz!

Emil Orth, Mannheim.

Aus dem Lande

Notlandung eines Flugzeuges

A Schweningen, 23. Nov. Gestern nachmittag landete ein Flugzeug der Fliegerschule Bötlingen auf dem freien Felde beim Bruchhäuserhof, etwa 100 Meter von der Wirtschaft entfernt. Der Flieger hatte die Orientierung verloren. Beim Landen stellte sich das Flugzeug auf den Kopf, wobei der Propeller zertrümmert und der ganze Apparat schwer beschädigt wurde. Der Pilot wurde kopfüber auf den Ader geschleudert, blieb aber unverletzt. Die Maschine ist nicht mehr flugfähig und muß abtransportiert werden.

Verhaftung des Baden-Badener Betrügers

* Baden-Baden, 23. Nov. Der nach seinen Untersuchungen beim Städtischen Pariorgeam in Baden-Baden flüchtig gegangene Angestellte Ringelieb konnte auf Grund des erlassenen Steckbriefs in Düsseldorf verhaftet werden.

Nächtliches Schandfeuer bei Unterfirnach

* Unterfirnach bei Bisingen, 23. Nov. Vergangene Nacht ist das Wohnhaus der Witwe des Strahenwärters Johann Weiszer, etwa 11 Stunden von Unterfirnach entfernt, vollständig niedergebrannt. Die Bewohner wurden gegen 2 Uhr morgens durch das Heulen des Hundes geweckt, als schon der größte Teil des Hauses in Flammen stand. Da das Haus ganz aus Holz erbaut war, war es bald ein großes Flammenmeer, sodass von den Fahrnisse nichts mehr gerettet werden konnte. Mit Mühe wurden zwei Kühe gerettet. Zwei Schweine und eine Plege, ferner eine Anzahl Hühner verbrannten. Bis die Feuerwehr auf dem Platze erschien, war das ganze Haus in Flammen niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 9000 RM, die Fahrnisse sind versichert. Es ist dies bereits das dritte Mal, daß der Familie das Haus wegbrannte. Die Brandgeschädigte ist eine Frau mit fünf Kindern, die erst vor zwei Jahren plötzlich ihren Mann verloren hat.

Messerkampf zwischen Vater und Sohn

* Elsbach bei Staufen, 23. Nov. Im Verlaufe eines Borweschlages zwischen dem Händler Wolf und seinem Sohn tritt der Vater zu einem Rebmesser, während der Sohn sich mit einem Rasiermesser verteidigte. Der Vater brachte seinem Sohne Schutte am Kehlkopf und der linken Hand bei, während der Sohn seinem Vater beide Ohren durchschnitt und ihm eine Wunde im Genick beibrachte. Vater und Sohn wurden schwerverletzt in die chirurgische Klinik nach Freiburg eingeliefert werden.

ch Waldwimmerbach, 23. Nov. Wegen zu harten Auftretens von Diphterie-Erkrankungen der Kinder wurde die hiesige Schule durch den Bezirksarzt heute auf 14 Tage geschlossen.

* Forbach i. N. 21. Nov. Am Sonntag abend wurde in schwer verletztem Zustand in der Bedürfnisanstalt des hiesigen Bahnhofes der Ludwig Spießinger aus Gausbach mit einer tiefen Stichwunde im Leibe, durch die der Darm an verschiedenen Stellen durchschnitten war, aufgefunden. Der Mann wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Spießinger ist noch nicht vernehmungsfähig.

* Tiengen (Amt Waldshut), 21. Nov. Gestern früh gegen 3 Uhr nahm der hiesige Stadtrechner Oskar Valler ein verdächtiges Geräusch wahr. Als er das Fenster behutsam öffnete, konnte er bemerken, daß sich ein Einbrecher an dem Fenster der unter seinem Schlafzimmer gelegenen Kachelofen zu schaffen machte. Mit dem ungeladenen Revolver bewaffnet, ging er nach dem Rechten zu sehen, doch als der Fremde seiner ansichtig wurde, nahm dieser Reißlauf. Die Stadtkasse enthielt eine Summe, die eines Einbruches schon wert gewesen wäre.

CARNIFIX

SHELL AUTOOLE

Auszuwählen nach dem Shell-Führer für die Schmierung von Kraftfahrzeugen

Shell Autoöle sind überall erhältlich und werden in stets gleichbleibender, hochwertiger Qualität geliefert. Nur diese Vorbedingungen gewährleisten

Zuverlässigkeit im Kraftfahrzeugbetrieb
TANKEN SIE AN DEN BEKANNTEN GELBROTEN PUMPEN DAS BEWÄHRTE AUTOBENZIN SHELL



Mus Zeit und Leben

Vom Wesen des Genies

Von Dr. Max Kemmerich, München

Auf die Frage, was ein Genie sei, glaubt wohl jedermann zureichend antworten zu können, sei es mit weltberühmten Namen, sei es mit der Konstatierung, daß man darunter Persönlichkeiten verstehe, die ihrer Zeit oder ihrem Arbeitsgebiete ihren Stempel aufdrückten. Nun läßt sich sicherlich nicht bestreiten, daß gerade die allerhöchsten Gedanken bis zu ihrer Anerkennung der meisten Kämpfe und Zeit bedürften. Viele der allerberühmtesten Geister wurden gar erst Jahrzehnte oder Jahrhunderte nach ihrem Tode anerkannt. Wenn wir also den Erfolg zu bestimmten als Kriterium für die Genialität gelten lassen wollen, dann müssen wir uns darüber klar sein, daß wir damit weniger über die große Persönlichkeit, als über ihre Zeitgenossen aussagen. Aber wir wollen ja nicht diese beurteilen, sondern einen objektiven Maßstab finden für das Wesen der Genialität.

Die Literatur über das Thema ist überaus flüchtig und oberflächlich. Sie beweist die Unzulänglichkeit des Genies, gemessen an der Größe des Inhaltes. Immerhin sei auf Karl Pirnbaum's „Psychopathologische Dokumente“ (Verlag J. Springer, Berlin) hingewiesen, weil hier recht interessante autobiographische Befunde in großer Persönlichkeiten mitgeteilt werden, wenn auch in einem Geiste, der die Frage offen läßt, ob nicht vielleicht doch die ganze Menschheitskultur, das Produkt genialer Menschen, ein Erzeugnis des Irrens ist. Es sind eben lauter Farbenblinde, die bloßer aus der Enge ihres Horizontes über die Meister der Farbe urteilen.

Größen wir dagegen zu den Selbstanalysen genialer Menschen, u. den Schriften eines Platon, Michelangelo, Schopenhauer, Nietzsche, Strindberg u. a., dann finden wir, daß ihre Art des Schaffens weitaus verschieden ist von dem anderen. Somit besteht hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Erfolg, das scheinbar objektive Kriterium der Genialität ganz zurücktritt an Bedeutung hinter dem anderen der Schaffensweise. Wir müssen also sorgfältig unterscheiden zwischen der großen Bedeutung, die aus irgend welchen Gründen eine Leistung besitzt und die wir mehr oder minder gedankenlos als genial bezeichnen, und der Genialität der Persönlichkeit.

Wer die Selbstanalysen der Größen der Menschheit über ihre Schaffensweise liest, ist allerdings verblüfft, den Psychiatern recht zu geben, die von „Psychose“ oder „Neurose“ im besten Falle oder von „anormal“ reden. Allerdings muß man sich darüber klar sein, daß durch die Prägung eines solchen Wortes das Verständnis der Sache keineswegs gefördert wird, und daß die Beurteilung dieser inneren Prozesse eine verzwiefelte Rechtfertigung etwa mit der Definition des Geistesvielen durch einen Unmuskulischen hätte: Scharren von Hochbornen auf Schafsbäumen über einem hölzernen Hofraum. Darum kann nur das Genie ein anderes Genie begreifen, weil der Durchschnittsmensch nur äußerlichkeiten und Nebenfähigkeiten wahrnimmt und über sie den Kopf schüttelt.

Daß das Genie etwas Neues, das zugleich bedeutend sein muß, im Gegensatz zum bloß reproduzierenden Talent hervorbringt, ist zweifellos. Und doch haben wir auch hier bereits auf Schwierigkeiten, wie aus folgendem historischen Beispiel hervorgeht: Die Inder erfanden die Null, und ganz unabhängig von ihnen die Maya in Mittelamerika. Die Bedeutung der Erfindung, die selbstredend in beiden Ländern nur ein Einzelner gemacht haben kann, steht jenseits jeder Diskussion. Wer war nun das Genie, der Inder oder der Maya? Selbstredend jeder von beiden! Das zeitliche Vor- und Nachher ist hier ganz belanglos, weil beide zweifellos ganz unabhängig von einander etwas Neues schufen, etwa wie Leibniz und Newton zwar gleichzeitig, aber gänzlich selbständig die Infinitesimalrechnung fanden, oder Robert Mayer, Helmholtz und Joule zwar mit zeitlichen Differenzen, aber doch unabhängig von einander das Gesetz von der Erhaltung der Energie entdeckten.

Daraus müssen wir den Schluß ziehen, daß nicht die absolute zeitliche Menschheit, die oft erst nach Generationen festgestellte Prioritätsfrage entscheidend ist, sondern allein der Umstand, daß jemand etwas Bedeutendes, das für ihn selbst neu war, selbständig erfand. Wir legen also das für die Genialität entscheidende Kriterium weit weniger in die Entdeckung oder Erfindung, als in die Persönlichkeit des Erfinders und Entdeckers. In seine Phantasie- und Gedankentätigkeit, vor allem aber in seine Intuition. Denn auch der Zufall kann Vater einer großen Entdeckung oder Erfindung werden, ohne daß es darum zulässig wäre, hier von Genialität zu sprechen. Die Arbeitsweise des Genies ist insofern wesentlich verschieden von der normalen, als der geistliche Funke ganz plötzlich einschlägt: „Man weiß nicht von wannen

er kommt und braukt“, wie Schiller sagt, der diesen Vorgang genauestens kannte. Zwei Typen des Genies lassen sich unterscheiden, wie sie Wilhelm Dilthey in seinem berühmten Buche „Große Männer“ (Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig) mit wunderbarer Präzision gibt: Der Klassiker und der Romantiker. Ersterer ist der langsame Arbeiter mit dem Grundsatze, alles Jahre und Jahrzehnte im Schreibstische ablagern zu lassen, ständig an Form und Inhalt feilen und verbessernd, bis er glaubt, der Welt etwas schlechthin vollkommenes übergeben zu können. Nunmehr verteidigt er aber sein Werkstück wie eine Löwin ihr Junges, ist höchst empfindlich gegen jede Kritik, die ihn persönlich schmerzt, und geht fast immer einsam und verbittert durch die Welt, weil er sich mit Recht verbannt fühlt und ihm die Fähigkeit fehlt, sich den Zeitgenossen gegenüber durchzusetzen. Ein Schulbeispiel ist Robert Mayer, dessen Lebenswerk 14 Druckfellen umfasst, und der trotzdem der physikalischen Weltbetrachtung eine andere Richtung gab.

Das Beispiel Robert Meyers widerlegt die Gleichsetzung von Genialität mit Fleiß. Glaubt jemand, Mozarts Duvertüre zum „Don Giovanni“ wäre besser geworden, wenn er sie statt in einer einzigen Nacht in drei Jahren bei achtstündiger Arbeitszeit geschrieben hätte? Fleiß, die wertvollste Tugend jedes Bürgers, Bauern, Arbeiters oder Beamten, hat mit Genialität gar nichts zu tun. Das hindert selbstredend nicht, daß auch das Genie fleißig sein muß, um das auszuarbeiten, was die Intuition ihm hilfsartig schenkt. War auch die Mehrzahl der Genies von rastlosem Fleiß, so gab es doch auch unter ihnen die größten Faulpelze. Tagelöhnermoral ist eben weiterschieden von göttlicher Inspiration.

Als zweiten Typus unterscheiden wir den Romantiker. Dieser ist voll sprudelnder Gedankenflüsse. Noch nie liegen seine Blätter in die Druckeret. Zum Ausfeilen schickt er ihm an Reizung und Zeit. Wegen seiner Genieschmerzen ist er ein Nebenwahrer. Sie gegen Angriffe zu verteidigen, kommt ihm nicht in den Sinn, weil häufig vor Abschluß eines Werkes schon das nächste ihn beschäftigt. Schon wegen seiner großen Mitteilungsbedürfnisse wieweil er stark auf die Zeitgenossen, dafür zumeist weniger auf die Nachwelt. Seine Seele besitzt den größeren Radius, Verbitterung über Verkenntung liegt ihm fern.

Für beide Typen charakteristisch ist die Ueberzeugung, daß nicht sie selbst schaffen, sondern das „Es“, der große Unbekannte. Von Platon bis heute und in alle Winkel führen sich geniale Menschen nur als Gesäße höherer Offenbarungen. Die Geburt ihrer Werke ist mit beständigem Schmerz verbunden, mit furchtbaren inneren Stürmen, die den Schaffenden schütteln. Während das „Es“ über sie Gewalt hat, denken sie selbst gar nichts. Sie befinden sich im Stadium des „Süßen Wahnsinns“, wie Platon diese zweifellos anormale, aber ganz und gar nicht krankhafte Geistesverfassung bezeichnet. Denn niemals in seinem ganzen Leben ist die schöpferische Tätigkeit so reg, wie in diesen Minuten, Stunden, oder gar Wochen der Besessenheit, in denen man ungeahnte Zusammenhänge überblickt, Beziehungen herstellt und dabei scharf logisch denkt. Der Zustand ist so spontan und unwillkürlich, wie das Meisen oder eine Geburt. In meinem „Kausalese der Weltgeschichte“ (Vogel, München-Grünwald), beschreibe ich jede Phase genauestens mit dem Erfolge, daß diese Selbstanalyse die genialste Psychologie des Schaffenden, die jemals geschrieben wurde, genannt worden ist.

Dieser Zustand wird nach einer längeren Ruheperiode hilfsartig ausgelöst durch einen plötzlichen Schmerz, einen lächerlichen Schreck, eine tiefe seelische Erschütterung. Der Schmerz des Leidens, der aus den Schloten der menschlichen Fabrikware das Gold der Persönlichkeit schmilzt, reißt auch die Früchte des Genies.

An Sonderbarkeiten, die von genialen Menschen berichtet werden, fehlt es sicherlich nicht, und an diese klammert sich die oberflächliche Betrachtung, unfähig die inneren Vorgänge zu begreifen. Sokrates und Goethe gleichen in diesem Punkte Nachtwandlern. Newton, Cardanus und Gauss leben im Traume mathematischer Probleme, Pascal tobt ständlich wie ein Verleerer u. s. w. Doch das sind äußerlichkeiten.

Von größter Bedeutung aber ist Dilthey's Feststellung, daß die Egoisten unter den Genies zuweilen scheiterten, wer aber aus unheimlichen Motiven nur für die Wissenschaft wirkte, wie der edle Hazadaya Polin in reifster Reife erntete. Denn das Genie an sich ist noch nicht die höchste Blüte des Menschentums; erst die Verbindung mit Herzengüte und Nächstenliebe macht es dazu.

fall, als Karl V. sein Haupt mit einem Forberkranke schmückte. Auch Ariost raffte wie ein Wahnsinniger durch die Zirkeln, nur war er geschmackvoll genug, wenigstens seine Kleidung anzubehalten.

Die fixe Idee herrscht ebenfalls bei großen Geistern vor. Mozart konnte niemals den Gedanken los werden, daß die Italiener ihn vergiften wollten, während Ampère eines Tages von der Idee gepackt wurde, seine fertig daliegende Arbeit über die Zukunft der Chemie habe ihm der Teufel eingegeben, worauf er das Manuskript nahm und in das Feuer warf.

Nur ein Glück, daß die herrlichen Meister der Kunst, die in krankhafte Geisteszustände verfallen sind, wie Schumann, Böhmer und Gluck, nicht alles vernichteten, was sie noch vorfanden. Bei Donizetti legten Werke tritt gegenüber den vorigen Schöpfungen der geistige Verfall unmerklich hervor. In alten Kritiken kann man über die Duvertüre Schumanns zur Braut von Messina Hinweis auf des Meisters abnehmende Geisteskraft lesen.

Daß gerade so viele große Tonsetzer dem Irren verfielen, ist eine höchst bemerkenswerte Tatsache. Die Poeten, denen dieses Unheil widerfuhr, zählt die Psychiatrie zu den „Verrückten“, die Propheten zur Gattung der „Barren“.

In einem 1880 in Brüssel erschienenen Werke wurden 215 große europäische Männer als geisteskrank bezeichnet. Auf die Theologen entfielen 82, auf Heilpädagogen und Philosophen 44; dann folgten 86 Philosophen, 28 Politiker und 17 Dramen- und Romandichter.

George Fox, der Begründer der Quakerkirche, war ein Abglanz jener Reformatoren, die sich an einem Gedanken bekräftigten und in einer unerwünschten Klasse alles opferten, was sie aufzubringen vermochten. Er verließ seine Familie, lebte in Höhlen, in denen er höhere Eingebungen erwarbete und auch Stimmen der Heiligen gehört zu haben behauptete. Die Kraft der Idee hat beim Genie aber keineswegs immer einen pathologischen Charakter. Manchmal blüht sie als Frucht in einer ganz harmlosen Form auf.

Denken wir an die Frösche, die für Galvano's kranke Frau gefischt wurden. Er hatte gewiß nicht geglaubt, daß aus dieser einfachen Aftgenhandlung der Galvanismus entstehen werde. Freilich, der nächstbeste Beschauer hätte nicht diese Erleuchtung erleben können.

Und wie humoristisch mutet es uns an, wenn wir erfahren, daß in Mozart unerbittlich die berühmte Don-Juan-Arie aufblühte, als er eine schöne Knechtin zu Gesicht bekam und dadurch ein neopaganisches Volkstüm in seine Erinnerung zurückgerufen wurde. Er hatte es fünf Jahre vorher kennen gelernt.

Conrad Ferdinand Meyer

In seinem 30. Todestag am 28. November 1928

Von Georg Wagner

Die erste Hälfte seines Lebens krönte dahin im Nebel der Genies, im Schweben in allen Schattungen, die sein Dichtergeist erkennen und erfassen kann, im rastlosen Suchen nach neuen Eindrücken, nach größerem Wissen. Als ihn dann in seinem vierzigsten Jahr die zufällige Aufforderung eines Verlegers dazu veranlaßt, mit seinen Erklärungsversuchen an die Öffentlichkeit zu treten, da unternimmt er diesen Schritt nur zögernd, denn noch genügt ihm selbst sein Können nicht.

Es bedurfte eines großen geschichtlichen Ereignisses, um diese Hemmungen, diese Fete Furcht vor dem Ungenügenden zeitweise zu überwinden, des Krieges von 1870/71. Da erlauchte Conrad Ferdinand Meyer, was sein literarisches Schaffen von den Fesseln der Unzulänglichkeiten über seine eigenen Leistungen befreien konnte, das bewußte Dichtertum, das die engen Grenzen seiner Schweizer Heimat sprengte. Damals erschienen „Hutens letzte Tage“, die Verklärung des Volkstümpers für die große deutsche Erde. Sie begründeten Conrad Ferdinand Meyers dichterischen Ruf, und ihr Erfolg ermutigte den Schöndorferjüngling zu Prosaarbeiten, die unergänzbare Kunstwerke bleiben werden.

Die reiche Künstlernatur des Dichters offenbart sich in diesen Schöpfungen. Er weiß den Vorn seiner geschichtlichen Kenntnisse in vollendet harmonische Formen zu fassen, und doch strebt er immer nach Höherem, will wahre große Kunst ausüben und kehrt wieder zurück zum alten „Benug ist nicht genug!“

Ihm scheint die Zeit, in der er lebt, nicht genügend Stoff zu bieten, um daraus wahrhaft große Gestalten zu formen. Deshalb wählt er seine Vorwürfe aus der welterhellenden Epoche der Renaissance, der Reformation und ihrer Ausflänge, ungeachtet der Gefahr, von der breiten Masse der Feiersucht, die Romane aus ihren Tagen haben will, nicht verstanden zu werden.

Doch Conrad Ferdinand Meyer will kein Romancier sein; ihm, dem Züricher Patriziersohn, liegt nichts an der Kunst der Menge, nichts am Verdienst, und deshalb wird er der Epiker, dessen Werke fast die Vollendung, fast das Erzielte und von ihm selbst stets verneinte „Genug“ erzielen.

Er ist unmodern in der Wahl seines Stoffes, unmodern in der Zeichnung seiner starken Gestalten, die übermenschlicher Verachtung unterliegen oder sie überwinden, und völlig unmodern im sorglosen Fellen jedes einzelnen Satzes, jedes einzelnen Wortes. Nur ihm, den die vornehmliche Ruhe des alten Bürgerhauses während seines ganzen Lebens umgab, war es möglich, in einer Zeit der brodelnden Umwälzungen auf dem Gebiete der Literatur, des unruhigen Talens nach neuen Dichtungen, Kunstwerke von dramatischer Größe zu schaffen, wie „Jürg Jenatsch“ und „Der Heilige“.

Über Conrad Ferdinand Meyers Prosaarbeiten werden oft seine Gedichte vergessen. Daß der Züricher in seinen Romanen und Novellen stets einen scharfen Strich zwischen seinem Erleben und sein Werk gezogen, sein menschliches Ich stets von seinen Schöpfungen trennt und es zu verbergen gesucht, so verraten seine Gedichte ein Stück eigener Lebensgeschichte, sie zeigen die Freude, seinen eigenen Schmerz in seinen Versen wieder zu finden. „Der Wüstentropfen“, „Ginzelsteiner Klader“ und die „Bank des Aften“ sind die Wiedergabe eines Erlebnisses in dichterischer Verklärung.

Die Ballade, die von den Leistungen eines Abfand in rätischer Folge einen beklagenden Niedergang erzählt, lebt in Conrad Ferdinand Meyers Gedichten wieder auf, und in ihnen erschüttern uns Worte tiefer Tragik. „Das Auge des Blinden“, „Hüte im Feuer“ und „Die Rebetin“ sind Kleinode der deutschen Literatur, vollendet in ihrer Form, überwältigend in ihrem Erleben.

Eigenarten großer Geister

Von Professor Friedrich Weber-Robine, Berlin

Es scheint einem bestimmten Naturgesetz zu entsprechen, daß Menschen von überragenden Geistesgaben irgend einen abnormen Zug des Innenlebens offenbaren, sei es in Ausprüchen, sei es in Taten. Wie das Pöcherliche vom Erhabenen nur wenig entfernt ist, so haben auch schon geniale Köpfe ihr Leben in geistiger Umnachtung angebracht. Versteht nicht auch die Wissenschaft der Pathologie über Zustände, in denen Personen außerordentliche Leistungen vollbringen, zu denen sie im Tagesbewußtsein nicht befähigt sind? Beispielsweise zählt der Somnambulismus hierher.

Zu den feinstimmigsten Faktoren der Psychologie gehört die Inspiration, an welche Goethe und auch andere Meister glaubten. Obendrein behauptete er, die Dichter bedürften einer gewissen Reizbarkeit des Gehirns, wie er auch für seine eigene Person zeitweilige somnambule Anwendungen als schöpferisches Agens in Anspruch nahm.

So war es Haydn, der in der Zeit des Werdens seines Oratoriums „Die Schöpfung“ manchmal ins Breden geriet. Er bog sich dann jedesmal in sein Kämmerlein, um dort ein Ave Maria zu sprechen, das ihn stets wieder produktiv stimmte.

Andere Geistes die dichterische Stimmung für ein „sanftes Fieber“, das Geistesfunken spritzt läßt. Sogar doch Dante in bezug auf diese Frage: „Ich forche, wenn in mir die Liebe

spricht, was sie mir einflößt, schreib ich nieder.“ Mozart und Klopstock gewonnen zu ihrem Schaffen viele Bilder aus dem Traumleben.

Daß Sokrates, der in die Tiefen des menschlichen Scholens und Weltens zu dringen veracht, sich in derlei Dingen nichtig, kann nicht wunder nehmen. Er bestritt den Dichtern die allgemeine Erfindungsgabe, an deren Stelle er den Druck des natürlichen Instinktes setzte, der ähnlich auch bei Sebern und Propheten vorherrschte. Höheres Schaffen würde sich nach dieser Gedankenformel also in einer Art geistigen Dämmerung abwickeln.

Der Zustand des Unbewußten bei genialen Naturen ist ein altes Problem. Uebrigens hat auch Voltaire in einem Schreiben an Diderot alle Handlungen des Genies als Werke des Instinktes charakterisiert. Ruch dieses, so sind demnach auch die genialen Impulse abgeschwächt, manchmal vorübergehend zum Schweigen gebracht.

Daß Schiller beim Dichten sehr oft die Füße in Eiswasser setzte, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Thomas und Hoffman komponierten im Bette, während Rousseau die besten Gedanken hervordachte, wenn er ohne Kopfbedeckung in der heißen Mittagssonne spazieren ging. Als Archimedes das Hebelgesetz gefunden hatte, durchwühlte er in nachtem Zustande die Strahlen von Syrakus, begreift die Worte anrufend: „Gefunden! gefunden!“ Daß die praktische Ausdrucksform dieser Begreifende nun grade eine sehr geistvolle war, kann wohl niemand behaupten. — Ariost hatte einen ähnlichen An-

Okultes aus Liselottes Briefen

In den Briefen der Elisabeth Charlotte von Orleans finden sich verhältnismäßig nur wenige Mitteilungen über okulte Erscheinungen. Dies hängt mit der Steifheit zusammen, die sie allen Dingen entgegenbringt, die sich nicht ohne weiteres mit unseren menschlichen Sinnen begreifen lassen oder die sie nicht in eigener Person erfahren hat.

Von den im Folgenden (in neuzeitlichem Gewande) mitgeteilten Geschichten, die sie einer Niederschrift für wert erachtet, lassen sich Nr. 1, 2 und 3 im Sinne moderner Forschung unsicher als Wirkung von zum Teil noch unbekannten Kräften erklären, über die manche Menschen verfügen, während sich hinter der Erzählung von der „Lustreise mit dem Hofenband“ offenbar die verbreitete Sage von der Lustfahrt mit dem Wilden Heer oder mit einem aus dem Wilden Meer vertriebene, die von der Mythosforschung neuerdings als Reife eines Epileptikers im Dämmerzustand, also als ein jeweiliges wirkliches Erlebnis gedeutet wird.

1. Ein prophetischer Traum

Große Dicke und starke Venen leben nicht länger als andere, welches wir an der armen Fürstin von Nagoya verweilenden Mittwoch (Mitte Februar 1722) gesehen. Sonntag war sie frisch und gesund. Montag bekommt sie, nachdem sie einen Zahn hat ausziehen lassen, ein Geschwür in den Mund und das Fieber. Man hat ihr zweimal am Arm und einmal am Fuß zur Ader gelassen. Sie schien besser zu sein nach diesem Aderlaß. Einen Augenblick aber hernach sagt sie: „Es wird mir übel“ — und gibt den Geist auf. Western hat man sie in ihrem Kloster begraben. Ihre Venen haben mir eine gar wunderliche Sache von ihr erzählt. Wie sie noch zu Barscham war, träumt ihr in einer Nacht, daß ein fremder Mann zu ihr komme in eine kleine Kammer, so sie auch nie gesehen. Der bringt ihr einen Becher und sagt, sie solle trinken. Sie hatte keinen Durst. Der Mann wiederholte, daß sie trinken solle; denn es wäre der letzte Trunk, so sie in ihrem Leben trinken würde. Als sie daraufhin erwachte, war ihr der Traum im Kopfe geblieben. Als sie herkam (nach Paris), logierte sie sich in einem Hotel ein. Da befand sie sich übel und forderte einen Doktor. Man holte einen, so Helvetius hieß. Sein Vater ist ein Holländer, und er selbst ein gelehrter Mann, der sehr gekümmert hier ist. Wie sie den Doktor sieht, erschauet sie und sieht in der ganzen Kammer herum. Graf Schlieben fragte sie, was ihr wäre, daß sie so verwundert sei. Sie sagte, was sie so wunderbar wäre, daß Helvetius eben derselbe Mann sei, den sie zu Barscham im Traume gesehen, und setzte lachend hinzu: „Aber ich werde an dieser Krankheit noch nicht sterben; denn dies ist die Kammer nicht, worin ich mich im Traume befunden.“ Als sie aber ins Kloster von Chasmodi kamen, wo man ihr ein Appartement gebauet (= gemietet) hatte, ohne daß sie es vorher gesehen, sagte sie zu ihren Venen: „Hieraus werde ich nicht lebendig kommen, denn dies ist eben die Kammer, so ich in Volem im Traume gesehen, wo ich den letzten Trunk getan.“ Welches auch geschah. — In gar wunderlich, aber mich dünkt, daß solche Sachen mehr den heftigen fürstlichen Personen begehren, als allen anderen Leuten. Wo es herkommt, mag Gott wissen! Wir Pfälzer sind ganz contrarie; wir hören und sehen weder Geister noch Träume.

2. Weibung des sterbenden Landgrafen

Am selben Tage und zur selben Stunde, als der Onkel der Prinzessin von Tarante, Landgraf Philipp, umkam, ließ die Prinzessin, die gerade im Saal im Vorhaus mit einer andern spazieren ging, auf einmal einen Schrei und sagte, jemand drücke ihr den Arm abscheulich. Man besah den Arm. Da sah man vier Finger und einen Daumen markiert, ganz blau. Sie schrieb sogleich auf, was geschah war und sagte dabei: „Mein Onkel Landgraf muß tot sein; denn er hat mir versprochen, mir ganz gewiß Adieu zu sagen.“ Man sah hernach, daß er wirklich zur selben Zeit umgekommen war.

3. Der hellsehende Wilde

Man sagt, daß bei den Wilden in Canada viele sind, so sehen können, was geschieht. Vor 10 Jahren war einer hier. Ein französischer Edelmann, so Voge bei dem Marschall d'Orville gewesen war und eine von meinen Kammerfrauen geheiratet hatte, brachte einen solchen mit. Einmal, als man, nichts weiteres denkend, an der Tafel saß, fing der Wilde an traurig zu werden und Grimassen zu schneiden. Vongueil — so hieß der Edelmann — fragte ihn: „Was ist dir, hat dir jemand was zu leid getan?“ „Nein“, sagte der Wilde und meinte bitterlich. Vongueil sagte: „Ich will absolut wissen, was dir ist.“ Da sagte der Wilde: „Zwingt mich nicht, es zu sagen; es geht dich näher als mich an.“ Vongueil wollte es aber doch wissen. Da sagte ihm der Wilde: „Alles (— so eben) habe ich durch das Fenster gesehen, daß dein Bruder von einem ertrunken worden ist an dem und dem Ort in Canada.“ Vongueil fing an zu lachen und sagte: „Du bist ein Narr geworden.“ Der Wilde erwiderte: „Ich bin kein Narr. Schreibe auf, was ich sage! Du wirst nur zu bald erfahren, daß ich wahr gesprochen.“ Aus Kuriosität (Neugier) schrieb er nun ein jeder auf, so an der Tafel saß; dazu den Tag und die Stunde. Sechs Monate darauf, wie die Schiffe aus Canada wieder ankamen, bekam Vongueil die Zeitung (Nachricht) von seines Bruders Tod, eben wie der Wilde es an der Tafel durch das Fenster in der Luft gesehen hatte. Dies ist gar (durchaus) eine wahrhafte Historie.

4. Die Lustreise mit dem Hofenband

Man hat hier (in St. Cloz, 1721) eine Historie von einem Apothekersknecht (= Apothekersbuben) von des Königs Apotheker, als jener (der König) noch ganz jung war. Dem gab man Briefe und schickte ihn nach Lyon. Wie er durch la rue d'Enfer (= Höllengasse) kam, begegnet ihm ein Mann. Der fragte, wohin er ging. Jener sagte, er reife nach Lyon. Der andere fragte ihn, in wie viel Tagen er diese Reise tun wolle. Er sagte: „In 10 Tagen.“ Der Fremde sagt: „Würdest du gerne diesen Abend schon dort sein?“ Der Apothekersknecht sagte lachend: „Ja, wenn es möglich wäre.“ Der andere gab ihm nun ein Hofenband mit den Worten: „Nimm dies Hofenband fest an Euren Schenkel.“ Sobald es gebunden war, fühlte der Kerl sich in die Luft heben und abends läßt man ihn in eine Stadt herunter. Er fragt, wo er wäre. Man antwortet ihm: „In Lyon.“ Er lieferte nunmehr alle Briefe aus, wurde aber hernach aus Schrecken todkrank. Die natürliche Farbe ist ihm seit seines Lebens nicht wieder gekommen. Ich glaube, er lebt noch. Der Apothekersknecht hat gesagt, er habe gemerkt, wenn er über eine Stadt gefahren sei; denn er habe jeweils die Glocken läuten hören.

Zum 50. Geburtstag Georg Kaisers

Von Dr. Richard Grant

Es gibt wohl kaum eine deutsche Bühne von einiger Bedeutung, die nicht im Laufe des letzten Jahrzehnts den geistig-ungemein geschlossenen „Denkspieler“ Georg Kaiser mindestens einige Male aufgeführt hat. Er ist trotz aller scharfen Kritik, die ständig über ihn und seine Werke herniederprasselte, als Dramatiker einer der wirkungsvollsten Vertreter des deutschen Expressionismus geblieben, hat immer sein Publikum gehabt, hat gereizt und gefesselt, Stürme von Beifall und frenetische Ablehnung erfahren, ohne auch nur mit einem seiner eigenwilligen Musenknäuel ernstlich mit dem Herzen verbunden gewesen zu sein. Man hat ihn wohl gelegentlich als einen der stärksten Szeniker des modernen Theaters in Deutschland bezeichnet, als einen „phänomenalen Stichwortdichter“, der es meisterlich versteht, fast einzelner dramatischer Handlungen nur deren Kräfte, und zwar spielerisch aus dem Handgelenk komponiert, anzudeuten und dennoch, richtiger gesagt, gerade deshalb gleichere Bühnenerfolge zu erringen.

Das Drama schreiben, sagt Georg Kaiser einmal, sein eigenes Schaffen erklärend, ist: einen Gedanken zu Ende denken“. Dieses Bunden denken geschieht bei Kaiser meist mit rasender Schnelligkeit. Er jongliert mit Worten, gestrichelten Gedanken, bläst sie gleich schillernden Seifenblasen in die lästige Atmosphäre seiner handelnden Personen, und schon erglöhnt sich irgendeine überraschende Wendung der dramatischen Entwicklung. Natürlich treibt ihn diese seine Begabung zu scharf geheizten Komödienstücken, und selbst in ernsthaften, das Tragische streifenden Schöpfungen Kaisers findet sich immer der Purzelbaum ins Groteske.

Georg Kaiser ist Literat und, was er selbst auch weiß, kein Dichter. Er elektrifiziert, aber er wärmt nicht, er gefällt, aber er begeistert nicht. Auch sein anderer Lebenslauf erklärt nur wenig. Er stammt aus einer märkischen Bauernfamilie, ist, wenn auch in etwas abgemandeltem Sinne, das, was der Berlin als „Belle“ bezeichnet. Als Sohn eines Kaufmanns kommt er 1878 in Magdeburg zur Welt, besucht die Schule unserer Lieben Frauen zu Magdeburg und geht, knapp dreizehn geworden, über den „Großen Teich“ nach Buenos Aires. Dort reist er innerlich zum Deutschen. Ein halbes monatelanger Zeit durch die Pampas wirft ihn aufs Stiegenlager. Malariafrank kehrt Georg Kaiser über Spanien und Italien nach Deutschland zurück. Und er verliert sich an dramatischen Stoffen. Man wird auf ihn aufmerksam.

Als „verwirrtes Opfer einer verwirrten Zeit“ gerät er im Jahre 1910 schuldlos-schuldig — wer kann und darf hier richten? — mit den Vertriehen in Konflikt, 1920 sogar in Kerkerhaft und, nachdem sich die Tagespresse des „Falles Kaiser“ bemächtigt hat, als Märtyrer einer höheren Gerechtigkeit in den Brennpunkt öffentlichen Interesses. Die Erwägung dieser Episode ist zum Verständnis der geistigen Gesamtsituation Georg Kaisers unerlässlich, und er selbst hat manhaft nichts daran bestritten, sondern sie mit dem unbeküm-

merkten Maßstab des schlechtesten Genialen als Beweis seines überzeitgemäßen Bewusstseins hingestellt.

Und sein Werk? Auch dieses ist Geist und nicht Seele und, rein äußerlich betrachtet, eine einzige Loslösung von den altüberbrachten Formen dramatischer Technik. Alles Individuelle erstickt ihm zum Typischen und wird Träger bestimmter Willensvorstellungen. Eine Vision des neuen Menschens geistert, bald klar, bald nur verschwommen sichtbar, durch alle Bühnenschöpfungen Georg Kaisers. „Ich habe den neuen Menschen gesehen — in dieser Nacht ist er geboren!“ klingt es verheißungsvoll aus dem dritten Akt der „Bürger von Calais“. Ein plakativer Dramatiker steht vor uns, „Zeit Dichten ist nicht Ehren, sondern Augenkunst“ hat jemand treffend die Nase Kaisers flüsternd. Im Gegenjag zu Bede und, als dessen konsequenter Nachfolger Georg Kaiser zwar auf dramatischem Wege erscheint, reden bei Kaiser nur die Schwachen.

Man muß sich über „Die jüdische Witwe“, „König Hahnrei“ und den „Zentaur“ hinwegsetzen können, um zu den Kernpunkten Kaiserlicher Schöpfungen unvoreingenommen zu gelangen. „Was“, „Aralle“, „Von Morgens bis Mitternacht“ und „Der Brand im Opernhaus“ entrollen vor den Augen des Zuschauers eine flammende Welt ausgewählter menschlicher Leidenschaften.

Das Tanzspiel „Europa“ bringt in tieferer Sinngestaltung eine reizvolle Erneuerung des uralten Liebesmuthos vom vertriebenen Zeus und seinen Brautbräutlingen. „Die Bürger von Calais“, sicherlich als geschäftlich reifstes Werk Georg Kaisers anzusprechen, den Urstreich nach geläutertem Menschentum.

„Hölle-Berg-Erde“, „Der gereitete Aelchbiades“ sowie „Was“ sind gewissermaßen die Prototypen expressionistischer Dramatik, über die hinaus sich jeder Gestaltungswille ins Unerlöste verliert. Kennzeichnend für die Wirklichkeit des dramatischen Schaffens Georg Kaisers ist sowohl das Volkstümliche „Rebenaender“, das durch die Nebeneinanderfesselung großer Handlungen eine Vorstellung von der größten Unmöglichkeit des Lebens abt, als auch die Komödie „Kolportage“, die trotz der verbissenen Selbstverständlichkeit ihres jenseitigen Aufbaus und der überlegenen Meiterung ihres Inhalts den Dichter — gewollt oder ungewollt — selbst in den Rehen dessen gefangen zeigt, das er mit blanker Waffe bekämpft.

Georg Kaiser ist als deutscher Dramatiker oft verkannt, nicht ohne Grund und dennoch nicht geachtet worden. Er hat unserer jüngsten Dramatikergeneration unbeschadet seiner eigenwilligen Sonderbestrebungen manche wertvolle Anregung gegeben und noch keineswegs seine künstlerische Entwicklung abgeschlossen. Pflicht für den Schöpfer ist es, von jedem Werke sich abzuwenden, bekümmert er, und in die Wüste zu gehen. Alles ist Durstgama. Das läßt uns von Georg Kaiser noch Wertvolles erhoffen.

Menschenwürde

Von Emil Archibiel

In den stärksten Einbrüchen, die man in einem zoologischen Garten erfahren kann, gehört zweifellos auch die Begegnung mit einem Orang-Utang oder ähnlichen Menschenaffen. Hat man sich vorher über die sonstigen Affenarten und ihr Verhalten mehr oder weniger amüsiert: — beim Anblick eines Orang-Utang oder Schimpanse werden bald auch andere Gefühle in uns wach. Wie ein lebendiger Gorgonzola steht dieses Tier vor uns, dessen Blick wie aus Urweltzeiten dringend spricht: Du darfst Mensch sein, weil ich bin! Und unser Gefühl antwortet: Hier geschah ein unerhörtes Opfer!

Bei kaum einem anderen Tier kann man dies in soich eindringlicher Weise erleben. Denn keines zeigt sich so knapp und doch so gründlich am Menschenbild vorbeigeraten. — Ueber jeden großflügeligen Materialismus, der den Menschen vom Affen abtammen lieh, ist ja die Entwidlungstheorie glücklicherweise hinaus; sie leitet jetzt beide nur von einem gemeinsamen Vorfahren ab. Und in der Tat: Ist uns nicht, wenn wir vor diesem Affengatter stehen, als ob eine ganze große Reihe von Wesen, zur Menschwerdung bestimmt, „damals“ aus der Bahn geschleudert worden sei? War das Schiff, das uns alle trug, überfrachtet? und mußte ein Teil unserer Genossen über Bord gehen, damit das Schiff nicht fiele und den Däsen des Menschseins erreiche? Fragen, wert, daß man sie einmal lebendig empfindet, auch wenn man nicht schnellfertig eine Antwort weiß.

Wenn man einen solchen Schimpanse beobachtet und nach dem nächsten grundlegenden Unterschied sucht, der ihn vom Menschen scheidet, dann findet man ihn bald in dem verschiedenen Verhältnis, das beide zur Schwerkraft haben. Man erkennt: der Affe ist dadurch Affe, daß er viel tiefer in die Gewalt der Schwerkraft gerät als der Mensch. Bei allen übrigen Tieren empfinden wir es als natürlich, daß ihr Rückgrat in der Horizontale liegt und der sonstige Knochenbau dieser Lastaxe entspricht. Der Gorilla aber steht vor uns wie eine fleisch gewordene Karikatur auf den Menschen, zu dessen Natur es gehört, aufrecht, in die Vertikale hinein orientiert zu sein. Hat der Vorfahre des Affen den Versuch, sich aufzurichten, „zu früh“ gemacht, zur Unzeit? und ist er dadurch umso tiefer den Kräften der Erdschwere verfallen?

Unsere Zeit ist groß in der Analyse, im Wissen der Teile und des Einzelnen. „Recht leider nur das geistige Band...“ Verkümmert ist der Blick aufs Ganze, das Schauen der „Gesamtheit“. Ob und wie Mensch und Affe in den Einzelheiten des Knochenbaus verschieden sind, darüber kann man viele Untersuchungen vornehmen; die „anfassende Urteilskraft“, wie Goethe den Blick für das Wesentliche nennt, erfährt als den ersten grundlegenden Unterschied zwischen beiden das Verhältnis der Gesamtheit zur Schwerkraft.

Das Skelett des Affen zeigt als Ganzes und in seinen Einzelheiten (Unterkiefer, Arme usw.), daß es sich unter viel härterer Einwirkung der Schwerkraft bilden muß als das Skelett der Menschengestalt. Diese ist grundlegend bestimmt durch ihre vertikale Orientierung im Raum. „Anthropos“ nannten die Griechen den Menschen, d. i. dem eigentlichen Sinne nach: „der zur Höhe Schauende“. Indem das Kind sich aufrichtet, legt es das Fundament seines Menschseins. Es vollzieht eine Ur-Bewegung; die weitere Entwicklung ist wie eine Metamorphose derselben. In drei Gruppen: Gehen, Sprechen, Denken geschieht eine unehmende Verinnerlichung der ersten Bewegung, die den Menschen zum Menschen macht.

Diesen Teil der Menschenwürde empfängt der Mensch als ein Geschenk seiner Gattungsnatur. Den anderen Teil läßt er selbst hinzu, wenn er, zum Selbstwillein erwacht, das Wort erfüllt: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu verlieren.“ Es geschieht, wenn er, als „aufrichtiger“ Mensch in Dankbarkeit immerfort der Erde gedankt, die er mit Füßen tritt, indem er über sie hinwegtritt; wenn Ehrfurcht vor dem andern Menschen in ihm lebt, mit dem er spricht; wenn der Wille zur Wahrheit sein Denken impulsiert. — Im Gehen erlebt sich der Mensch vor allem als Leib; im Sprechen offenbart er seine Seele; im Denken erfährt er den Geist. Als Leib ist der Mensch Kind seiner Eltern; durch die Sprache ist er Glied seines Volkes; im Denken erkennt er sich selbst und umfaßt zugleich die ganze Menschheit, soweit sie den Willen zur Wahrheit hat.

© Die Musik des Rokoko und der Klassik. (Handbuch der Musikwissenschaft, herausgegeben von Universitäts-Professor Dr. Ernst Bückenstein unter Mitwirkung von Prof. Dr. Pfeiffer, Privatdozent Dr. F. Blume, Prof. Dr. Richter, Privatdozent Dr. Haas, Prof. Dr. Th. Krone, Prof. Dr. D. Wersmann, Prof. Dr. W. Sachs, Dr. W. Heintz, Dr. H. Vogmann und anderen Musikgelehrten. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Bildart-Verlag.) Das Handbuch der Musikwissenschaft, bei seinem Beginn lebhaft begrüßt von allen Freunden der Tonkunst, erwies im Laufe seines Erscheinens immer klarer seinen hervorragenden Wert, der alles bisher auf diesem Gebiete Geleistete in Schatten stellt. Man darf mit Recht und mit Stolz sagen, daß kein anderes Volk der Erde sich einer auch nur entfernt ähnlichen Leistung rühmen kann. Es ist auch gleichzeitig ein Gradmesser für die Höhe deutscher Kultur; denn nur auf einem Boden besonderer geistiger und künstlerischer Empfänglichkeit kann eine Schöpfung wie das Handbuch der Musikwissenschaft reifen und leser finden. Die anerkanntesten Führer der modernen Richtung in der Musikwissenschaft sind als Mitarbeiter gewonnen worden: Ihre Arbeiten sind Leistungen von höchster Gediegenheit und von feinsten künstlerischer Form. Sie geben ein ganz neues Weltbild der musikalischen Vergangenheit und Gegenwart, das von den bisherigen Vorstellungen wesentlich abweicht. Ueberauschend und ungewöhnlich ist auch die Fülle der z. T. umfangreichen Notenbeispiele, deren das Werk gegen 1200 bringen soll. Den feinsten geschlossenen Text abwechselungsreich belebend schließt sich eine Reihe von Abbildungen an, beweisend, als Kulturbilder der musikalischen Weltalter, unentbehrlich für den Erpürer geheimer Zusammenhänge und feiner Nuancen. Erkannlich sind auch die sanneln Fortschritte, die das Werk in seiner Herausgabe macht, schnell formen sich die Lieferungen zu fertigen Arbeiten, und kurze Zeit nach seinem Beginn liegt bereits „Die Musik des Rokoko und der Klassik“ — also die große Zeit der Musik mit Gluck, Händel, Mozart usw. — als schöner Prachtband fertig vor. Der Herausgeber des Handbuchs der Musikwissenschaft, der Musikhistoriker der Universität Köln Professor Dr. Bücken, hat selbst diesen wichtigen Abschnitt übernommen und er hat mit ihm sein Meisterstück vollbracht. Die Darstellung ist von einer überraschenden Eindringlichkeit und Klarheit, von einer künstlerischen Vollendung, wie sie der musikalischen Literatur seit zum Vorbild dienen sollte. Dazu bringt sie fast überall neue Erkenntnisse und erschließt Reichthümer seitlichen Gehalts, an welchen der Leser nicht anders als mit innerer Bewegung teilnehmen kann. So ist die Arbeit, gekonnt und doch leicht lesbar, eine voll ausgereifte überlegene Leistung der modernen Musikwissenschaft, die alles vereint, was den Hochmann wie den Liebhaber der Musik erfreuen und begeistern kann.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 25. November 1928, Pauses-Tag und Festtag.
Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Fielig; 10 Predigt, Vikar Zug; 11.15 Christenlehre, Vikar Roth; 6 Predigt, Vikar Geert; 8. Abendmahl.

Trinitatiskirche: Dienstag abend 8 Andacht, Vikar Roth. - Mittwoch vorm. 7 Gottesdienst, Vikar Roth.
Konfirmandenkirche: Donnerstag abend 8 Andacht mit Bibelbesprechung, Vikar Roth.
Christuskirche: Mittwoch abend 8 Andacht, Vikar Dr. Hoff.

Evangelische Gemeinshaft, Bethesda-Geim, L. II. 4. Sonntag 7 Andacht; 8.30 Predigt; 10.30 Predigt; 11.15 Christenlehre; 8.30 Abendmahl.

Evangelische Gemeinshaft, V. A. 22. Sonntag 8.30 und abends 8 Uhr spricht Jugendlieferant W. Jara-Verlin; 11 Sonntagsschule; 11.15 Predigt; 12.30 Christenlehre; 1.30 Sonntagabend mit Gesang und Vortrag.

Bibelstunde. - K 2, 10; Sonntag 8 Versammlung, Dienstag 8 G. W. I. M. Donnerstag 8 Bibelstunde. - Schwelingerkirche 90 (Stadtmittlerstr.) Sonntag 8.00 Versammlung, Donnerstag 8.00 Bibelstunde. - Ketzlerstr. 11 (Stadtmittlerstr. 11) Sonntag 8.00 Versammlung, Dienstag 8.15 Bibelstunde.

Vereine für Jugendpflege e. V. „Haus Selen“, K 4, 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 3 Jungmännerkreis; 4 Jugendverein für j. Mädchen; 8 Evangelisationsversammlung. - Dienstag 8 Bibelstunde. - Mittwoch 8.30 Jungfrauen; 8 Männerstunde. - Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Baurkreuzversammlung.

Evangelische Gemeinde, W. A. 22. Sonntag 8.30 und abends 8 Uhr spricht Jugendlieferant W. Jara-Verlin; 11 Sonntagsschule; 11.15 Predigt; 12.30 Christenlehre; 1.30 Sonntagabend mit Gesang und Vortrag.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag 6.30 und 8.15 Messe; 7.30 Frühmesse; 8.30 Singmesse mit Predigt, Generalkommunion der Schülerkommunion; 9.30 Predigt u. Hochamt; 11.15 Messe mit Predigt; nachm. 3 Christenlehre für Junglinge.

St. Peter u. Pauluskirche Heidenheim. 20. Sonntag nach Pfingsten vorm. 8.00 u. 8.15; 7.15 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10.15 feierl. Hauptgottesdienst; 11.15 Christenlehre für die Junglinge; nachm. 2. Vera-Maria-Bruderschaft.

St. Petruskirche Heidenheim. Sonntag 6.30 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7.15 Messe; 8.30 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Vera-Maria-Bruderschaft.

Verzeigte evangelische Gemeinschaften

Evangel. Verein für innere Mission u. J. Stammschule 15 (Inns. Straße); Sonntag 8 allgemeine Versammlung, Donnerstag 8.15

Evangel. luth. Gemeinde

(Dionysiuskathedrale, F 7, 20). Sonntag (Vuh- und Festtag), nachmittags 5 Predigt und 8. Abendmahl, Vikar Wagner; Beichte 4.30, Anmeldung von 4 Uhr an.

Verzogene Anzeigen

Am 23. 11. morgens 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Krankenlager meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau Katharina Brodbeck geb. Sattler

im Alter von 54 Jahren und 8 Monaten Mannheim (Rheinhäuserstraße 47), 24. 11. 28 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ludwig Brodbeck und Kinder

Die Beerdigung findet Montag, den 26. 11. 28. nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Danksagung

Beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Entschlafenen haben wir überaus zahlreiche, uns tief ergreifende Beweise herzlicher Teilnahme empfangen dürfen. Die am Grabe zum Ausdruck gebrachte Hochachtung der Persönlichkeit und des Wirkens des teuern Heimgegangenen gereicht uns zum Trost in unserm herben Schmerz. Wir bitten, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen

Für die tiefverwandten Hinterbliebenen: Frau Rosa Zamponi, J. B. Zamponi, Rektor a. D. Seelenämter für den Verstorbenen am nächsten Montag 7 1/2 Uhr, Lindenhof und Dienstag 8 1/4 Uhr, Feudenheim

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Bei der Abstellung Stadterweiterung des hiesigen Hochwasserschutz Mannheimer ist die Stelle des zweiten Beamten sofort zu besetzen. Anstellung erfolgt zunächst auf Prämienvertrags mit Bezahlung in Anlehnung an die Satzung der Gruppe 10 der Stadtschulungsabteilung (Stadtschulung 4800-7500 M.). Für den Fall der Bewährung wird Weiterführung in das hiesige Angestelltenverhältnis (Unterstellung unter die Angestelltenabteilung mit Anwartschaft auf Rube- u. Dienstvermögensverfügung) und Einweisung in Gruppe 10 der Stadtschulungsabteilung in Aussicht gestellt.

Bekanntgabe Bewerber (Kontrollenbeamter) mit Erfahrung auf allen Stufen des Stadtschulungswesens bis hiesigen 20. Dezbr. die 36. Dienstleistungen mit Veranschaulichungen und selbstgefertigten hiebsmäßigen Arbeiten einreichen beim Hochbauamt der Stadt Mannheim.

Vermietungen Kaufhaus

in den Pflauren, Nähe der Freiheitsstr. zu verkaufen oder zu vermieten. Angebots unter C P 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14599

8 Zimmer und Küche

großes Badezimmer, 2 Speisekammern und 2 Kitchens, Zentralheizung und Warmwasser, der sofort oder zum 1. Januar Prinz-Wilhelmstraße 19, IV. Stock zu vermieten. Zu erfragen von 10-6 Uhr Büro Architects N. Beer & Preis, Telefon 209 45. 13 150

Vermietungen

Einfamilienhaus sowie 3 Zimmerwohn. mit Bad u. Zubeh. 1 Zimmerwohn. mit Bad u. Zubeh. per 15. Dezember zu vermieten. Edelmann u. Hildeheimerstraße 23, Postf. 24. *8214

Lager-Magazin Wohnhaus Wohnhaus Karl Hch. Weidner Immobilienbüro (R. D. M.) *8405 Seckenheimerstr. 73 Telefon 24354

Weinkeller

mit hellem Holz etc. am Oben, sofort preiswert zu vermieten. Saarer-Platz, 3 Laden *8439

Literatur

Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften Jahrgang 1928 Band 2. (Verlag für Aktien- und Finanzliteratur A.-W. Berlin S. 35). Der jetzt vorliegende Band 2 dieses gewaltigen Werkes bringt die neuesten Abschlüsse von weiteren 4000 Aktienunternehmungen, die im 3. Quartal 1928 bekanntgegeben wurden. Mit dem im April und Juli 1928 erschienenen 1. und 2. Band liegen jetzt bereits ca. 12 000 neue Geschäftsberichte von Aktiengesellschaften dem Abnehmer vor. Die ausführliche Berichterstattung über den wirtschaftlichen und finanziellen Aufbau der einzelnen Gesellschaften ist beibehalten, so daß genaue Angaben über den Gründungserfolg, Zweck, Kapital, letzte Bilanz, sämtliche Aufsichtsratsmitglieder, Direktoren und Einberufenen sowie Kurstand der Aktien und Anleihen vorliegen. Ein genau gearbeitetes Firmen- und Creditregister sämtlicher deutschen Aktiengesellschaften ermöglicht das schnelle Auffinden der gesuchten Firmen im vorliegenden sowie im vorhergehenden Jahrgang. Um das Werk ständig auf dem Laufenden zu halten und stets die neuesten Abschlüsse bzw. Veränderungen zu bringen, erscheint jedes Vierteljahr ein Band, der diejenigen Akt. enthält, die im vorhergehenden Quartal ihren Abschluß amtlich veröffentlicht haben, bei denen wesentliche Veränderungen festgestellt haben. Das gediegene Werk, das in seinen 4 Bänden über sämtliche Aktiengesellschaften Deutschlands, gegenwärtig etwa 17 000, berichtet, hat sich dem Interesentenkreis längst als unentbehrlich erwiesen und bedarf kaum noch einer besonderen Empfehlung.

Reichs-Telegramm-Adreßbuch. (Verlag: Reichs-Telegramm-Adreßbuch nach amtlichen Quellen bearbeitet G. m. b. H., Berlin S. 19, Potsdamer Straße 7a.) Die 6. Ausgabe des auf Grund

eines Vertrages mit dem Reichspostministerium herausgegebenen Reichs-Telegramm-Adreßbuches bietet als einziges Nachschlagewerk in Deutschland die Möglichkeit, unbekannte Telegramm-Adressen sofort zu entziffern bzw. die richtige Telegramm-Adresse einer Firma schnell und zuverlässig festzustellen. Ein unentbehrliches Werk für die schnelle und sichere Abwicklung ihres Telegrammverkehrs. Der Teil III des Werkes, das Bezugsstellen-Verzeichnis, das ca. 18 000 Branchen umfaßt, ist noch weiter ausgebaut worden. Die Neuausgabe wurde ferner vervollständigt durch Hinzufügung der Adressen des Saargebietes. Das Reichs-Telegramm-Adreßbuch bietet jetzt also einen lückenlosen Überblick über die gesamte deutsche Wirtschaft einseitig, Saargebiet, Danzig und Memelland. Die Uebersetzung des Branchenverzeichnis in die 8 Welthandelsprachen macht das Reichs-Telegramm-Adreßbuch zu einem Nachschlagewerk von internationaler Bedeutung. Die Zusammenstellung des Werkes ist nur auf Grund der vom Reichspostministerium gelieferten amtlichen Unterlagen erfolgt und gilt deshalb als unbedingt zuverlässig. Das Werk ist bei der gesamten Industrie, den Handelskammern sowie bei fast allen Banken und Behörden seit Jahren eingeführt und auch im Auslande stark verbreitet.

Deutscher Karte von Rotterdam. Mit Anlagen und Anlegern - Dreifarben-Druck - Maßstab 1:10 000, Witzardhöhe 66 x 150 Millimeter. Erklärung in deutsch und holländisch. (Verlag "Rhein" Verlagsgesellschaft m. b. H., Duisburg.) Die neue Deutscher Karte wird der Schifffahrt ebenso wie der Industrie willkommen sein. Die Karte enthält alle Einzelheiten, die die Schifffahrt von einer für die Praxis bestimmten Karte erwarten kann und die Einzelzeichnung aller industriellen Anlagen, wobei die Karte für Industrie und Handel besonders wichtig.

Uebersichtskarte Rotterdam - Hafen. Neu erschienen in 10-er Heften im Verlag "Rhein" Verlagsgesellschaft m. b. H., Duisburg 18 die Uebersichtskarte Rotterdam - Hafen. Die Karte gibt auf einem Blatt von 77:108 Zentimeter Größe einen Überblick über den Gesamtlauf des Rheins von Basel bis Hoek van Holland und über die rechts und links des Stromes gelegenen Orte sowie Eisenbahnverbindungen. Ferner enthält das Blatt ein alphabetisches Ortsverzeichnis und umfangreiche Erläuterungen, aus denen die Entfernungen der Rheinorte vom Anfahrtspunkt der Schifffahrt bei Hoek van Holland an sowie die amtlichen Kilometerstationen der niederländischen, preussischen, bayerischen und badischen Stromrechte bis zur badisch-schweizerischen Grenze zu ersehen sind. Die Lage von 467 Rheinorten ist im Augenblick genau zu bestimmen. Auch sind für jeden Ort seine besonderen Einrichtungen und sonstigen Verkehrsanlagen wie Rheinschiffahrtsgerichte, Schiffsanterikungs-Kommissionen usw. verzeichnet.

Zehn Jahre Wirtschaft der Tschechoslowakei. (Verlag der Wirtschaft, Prag 1, Vltavská 11. Herausgeber: Dr. Friedrich Weiß, Dr. Franz Václav. Im Verlage der Zeitschrift "Die Wirtschaft" in Prag ein aufschlußreiches Werk über die tschechoslowakische Wirtschaft erschienen, das auch jenseits der Grenzen der Tschechoslowakei interessieren muß. An der Hand von zahlreichen Tabellen und Diagrammen, die in der Art der Schaubilder des deutschen Instituts für Konjunkturforschung gearbeitet sind, werden alle jene Gebiete im übersichtlichster Form behandelt, die für die Analyse der Wirtschaftsentwicklung der jungen Republik wesentlich sind.

T 1, 4
Breitestraße

T 1, 4
Breitestraße

NEU für Mannheim

Heute nachmittag 3 Uhr eröffnen wir in T 1, 4 1 Treppe hoch unsere 21. Verkaufsniederlassung für

Herren- und Burschen-Kleidung

Wir verkaufen unsere in eigener Herren-Kleiderfabrik unserer Gesellschafter hergestellte Qualitäts-Kleidung auf

Teilzahlung

zu Barzahlungspreisen an Jedermann, das heißt: Gekaufte Waren werden bei geleisteter Anzahlung sofort ausgehändigt, für den Rest gewähren wir Ihnen einen

mehrmonatlichen Kredit

1/4 Anzahlung — Rest 16 bis 20 Wochenraten

Das sind unsere Preise:

Ulster mäßig warm, moderne Formen 19⁰⁰
..... 46.00, 39.00, 28.00,

Ulster kar. mit angewebtem Futter, Rücken- oder Rundgurt 49⁰⁰
..... 72.00, 58.00, 56.00,

Mäntel in Loden, Gummi, für jede Witterung 18⁵⁰
..... 39.00, 32.00, 27.00



Ulster in eleganter Ausführung mit moderner Überkaros Mk 48

Ulster mod. Form aus tragfähigem Stoff Mk 24

Das sind unsere Preise:

Paletots mit Samtkragen, gute Verarbeitung 28⁵⁰
..... 67.00, 56.00, 48.00, 36.00,

Anzüge moderne Farben, eleganter Sitz 22⁰⁰
..... 49.00, 36.00, 27.00,

Anzüge in allen neuen Farben, feine Passform 38⁰⁰
..... 70.00, 62.00, 54.00,

Wir wollen keine höheren Preise nehmen wie jedes Barzahlungsgeschäft. Für den bewilligten Kredit berechnen wir keinerlei Verzinsung, noch verlangen wir hierfür irgend eine Vergütung.

Sie kaufen bei uns mithin zu Barzahlungspreisen ohne irgend einen Aufschlag.

Franz Mettner

G M B H

Besuchen Sie uns ohne irgend welchen Kaufzwang!

Mannheim, T 1, 4

Breitestraße, gegenüber dem Palast-Theater, 1 Treppe hoch

Ein Blick über die Welt

Bankrott durch Verschwendungsfucht

Die Tochter ruiniert durch Verschwendungsfucht ihren Vater

In Freiburg in Schl. wurde, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, ein höchst eigenartiger Skandal aufgedeckt. Das dort ansässige gut angelegene Bankhaus von Waldmann ist geschlossen worden und sämtliche Bücher wurden von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Anlaß zu diesen Maßnahmen, die auch die Verhängung des Konkurses zur Folge hatten, war die Aufforderung eines Viehhändlers Keller aus Torgau, ihm von seinem Guthaben von 60 000 Mark, das er zugleich kündigte, sofort 30 000 Mark auszuzahlen. Als der Auftrag einlief, wurde die Tochter Waldmanns, die in seinem Büro einen Vertrauensposten bekleidete, flüchtig. Der Vater schöpfe Verdacht und prüfte die Bücher, die die Tochter zu führen hatte. Dabei mußte er feststellen, daß in den letzten beiden Jahren falsche Buchungen gemacht und etwa 200 000 Mark veruntreut worden waren. Waldmann setzte sofort die Kriminalpolizei von dem Vorfall in Kenntnis und

ihren Vernehmung gab Marianne Waldmann die Unterschlagungen zu. Sie belastete aber ihren alten Vater durch die Aussage, daß er sich um die Buchführung nicht gekümmert und die Bilanzen seiner eingehenden Konten unterzogen habe. Einem Antidatier hat Marianne Waldmann vor kurzer Zeit

eine komplette Wohnungseinrichtung geschenkt. Einen Buchhalter erstellte sie erst kürzlich mit einem Motorrad im Werte von 2000 Mark. Auch dessen Braut beschenkte sie reichlich. Wenn sie irgendwo eingeladen war, verwandte sie sich mit kostbaren Geschenken, darunter Perleppiche, Pelztragen, Staubfangern, Möbelstücken usw.

Die Verluste der Bank sind dadurch besonders groß geworden, daß Marianne Waldmann sich auch in Spekulationen einließ. Als dann in letzter Zeit die flüchtigen Gelder knapp wurden, machte sie altenhaften Schulden. Ein Autoverleiher bekommt z. B. noch 1000 Mark für Fahrten mit ihren Kanallern, und ein Weinhändler hat noch 4700 Mark zu erhalten. Ihren Bekannten gegenüber äußerte sie, wenn Bedenken laut wurden, sie besitze noch viele Papiere und reiche Verwandte in Amerika. Die Polizei bemüht sich jetzt, die Geschenke zu beschlagnahmen und für die Konkursmasse zu retten. Die meisten Gegenstände in Frage kommen, geht daraus hervor, daß Kolportagen zum Transport herangezogen werden müssen. Ein riesiges Lager wird eingerichtet, und der stellende Beamte ist bemüht, mehrere Räume zu belegen, um alle die schönen und teuren Dinge in sichere Obhut nehmen zu können. Aus der Konkursmasse dürfte aber trotzdem nicht viel herauskommen.

Der Zusammenbruch des Bankhauses sprach sich schnell herum, und viele kleine Sparer und Geschäftleute machten den Versuch, ihre Spargroschen und kleinen Guthaben zu retten. Sie sind die Hauptgeschädigten. Außerdem verloren viele Freiburger und auswärtige Armen durch Kreditaufnahme und Beteiligungen viele tausend Mark. Die Schließung der Waldmann-Bank dürfte übrigens noch viele Konkurse im Gefolge haben. Ob auch die Depots angegriffen sind, muß erst festgestellt werden. Das Bankhaus, das aus einem Spekuliergeschäft der altgedienten Kaufmannsfamilie hervorgegangen war, wurde seit fast 50 Jahren von dem jetzigen Besitzer allein geführt, der als solide und sparsam galt.

erläuchte am Festnahme seiner Tochter. Sie wurde in Jirau (Kreis Schweidnitz) ermittelt und verhaftet. In ihrem Besitze befanden sich 200 Mark bares Geld und eine Anzahl sehr wertvoller Schmuckgegenstände. Das junge Mädchen gestand die Veruntreuungen ein und wurde nach Waidenburg transportiert. Die Familie Waldmann genoss einen sehr guten Ruf, und das Mädchen hatte einen sehr angesehenen Freundeskreis. Der Vater mußte, daß seine Tochter auf großem Fuße lebte, haite aber nach seiner Bekanntschaft von den Verhehlungen keine Ahnung. Die Tochter erklärte, daß sie das Geld lediglich zu Geschenken verwendet habe. Die Ermittlungen erstreckten sich aber auch auf den Vater und führten dazu, daß auch der Bankier verhaftet wurde, da der Verdacht besteht, daß er von den Betrügereien gewußt hat. Wie sich weiter ergab, hat die 37jährige Tochter Marianne, die im Hause eines weltlichen Don Juan stand, in einer beispiellosen Verschwendungsfucht ihre zahlreichen Freunde mit Geschenken geradezu übersättigt. Da sie Profura hatte und ihr 70jähriger Vater sich nicht intensiv genug mit den Geschäften befaßte, verfiel sie uneingeschränkt über die Bankgelder. Die Angehörigen des Bankhauses standen unter diktorischer Gewalt der Tochter. Obwohl man den Schandbrian sah, traute man sich nicht, ein Wort dagegen zu sagen, weil Entlassungen gefürchtet wurden. Bei

Deutschland

Kalles Frauenüberschuß

Mit dem November ist Kalles Bevölkerung erstmalig über die 201 000-Grenze hinausgewachsen; sie erreichte am 1. Nov. 201 088 Personen und wird in den ersten zwei Wochen des November bereits die 202 000-Grenze überschritten haben. Die beiden Geschlechter weisen der Zahl nach einen großen Abstand auf, denn der Frauenüberschuß beträgt 8328 Personen. Aber die Größe dieses zahlenmäßigen Uebergewichtes des weiblichen Geschlechts ist im Hinblick begriffen; gegenüber etwa 8500 Köpfen Frauenüberschuß noch im Jahre 1920 ist er heute um etwa 700 Köpfe verkleinert. Die Zunahme der Einwohnerzahl vom 1. Oktober auf den 1. November betrug 859 Personen. Hiervon entfielen nur 42 Personen auf den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle in der heimischen Bevölkerung; der große Rest von 817 Personen ist Wanderungsgewinn.

Wenn man modern gekleidet spazieren geht

Eine ergötzliche Geschichte wird aus der Etzel gemeldet: Dieser Tage ging ein junger Deutschamerikaner, der in Niederstadtfeld bei Daun zu Besuch bei seinen Verwandten weilte, ohne Kopfbedeckung und in echt amerikanischem Dress, weißer Koller und kurzer brauner Hose, im Walde einjam spazieren, um den Herbst der deutschen Landschaft zu erleben. Ein des Weges kommendes Bärenlein alarmierte die Landjäger in Oberstadtfeld und berichtete, daß ein aus der Strafanstalt Wittlich entlassener Strafgefangener im Walde gesehen worden sei. Zwei Landjäger machten sich hierauf sofort auf die Suche und nahmen schließlich den sich bestig kränkelnden Deutschamerikaner mit zur Polizeistation, wo er einem peinlichen Verhör unterzogen wurde. Da er seinen Paß bei sich trug, schien es den Vätern der Ordnung in diesem verlassenen Eifelgebiet klar, daß es nur der gesuchte Ausbrecher sein könne. Alles war schon zur Ueberführung des „Verbrechers“ in die Strafanstalt vorbereitet und man befand sich bereits auf dem Transport zur nächsten Station, als sie unterwegs von einem Radfahrer eingeholt wurden, der die Polizeibeamten über ihren Irrtum aufklärte. Im Triumphzug ging es darauf nach Niederstadtfeld zurück, wo der Besuch von seinen Verwandten wieder in Empfang genommen wurde. Die Entschuldigungen der Landjäger gingen zum Schluß wieder in dem Jubel der sich dem Wiederfinden des Vermissten bei einer kleinen Fete im einzigen Wirtshaus des Ortes an. (Schl.)

Raubmord?

Auf der Eisenbahnstrecke Bonnigen—Rheinbrohl (Rheinland) wurde die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes gefunden. Dem Toten waren beide Pulsadern durchschnitten, er wies außerdem eine tiefe Kopfwunde auf. Da die Brieftasche und zwei Geldbörsen leer waren, vermutet man einen Raubmord. Der Tote ist etwa 25 Jahre alt.

Frankreich

Gefährliche Schönheitsoperation

Wegen eines bekannten Chirurgen in Paris ist von der Beherrin eines großen Modellsalon ein Schadenersatzantrag in Höhe von einer halben Million Franken wegen schwerer Verschümmelung gestellt worden. Die elegante Pariserin wandte sich an den Chirurgen, um zu hören, ob es möglich wäre, ihre an den Baden zu dick geratenen Beine schlanker zu machen. Der Chirurg erklärte, daß er diese Operation ohne jede Gefahr mit einem zufriedenstellenden Resultat ausführen könne. Der chirurgische Eingriff fand zunächst an einem Bein in der Weise statt, daß ein Strecken Fleisch aus dem zu dicken Teil herausgeschnitten und dann die Wunde vernäht wurde. Unmittelbar nach der Operation stellte sich eine Blutvergiftung ein. Das operierte Bein mußte der Patientin abgenommen werden.

Afrika

Schlangengift als Heilmittel?

Wie aus Johannesburg berichtet wird, hat der Naturforscher Fihlmann, der Leiter eines Schlangenzentrums in Fort Elizabeth (Südafrika), aus Schlangengift ein Heilmittel gegen Epilepsie und Dystonie gewonnen. Fihlmann hörte von dem Fall eines kanadischen Holzjägers, der mit Epilepsie behaftet war und der von seinen Anfalls befreit war, als er sich von dem Biß einer Klapperschlange erholt hatte. Später wurde in Südafrika über einen ähnlichen Fall berichtet. Fihlmann beschloß nun, mit Hilfe der vielen tausend Schlangen, die seine Farm bevölkerten, der Sache nachzugehen. Er stellte Giftpräparate in sterilisierter Form her und verteilte sie an eine Reihe von Ärzten, die sich zur Vornahme von Versuchen bereit erklärt hatten. Bei der Behandlung von Dystonie wurden sofort sehr gute Heilerfolge erzielt. Dagegen ließ bei der Behandlung von Epilepsie die Wirkung zunächst zu wünschen übrig, wenn auch in jedem Falle die Krankheitserscheinungen nach der Einprägung von Schlangengift an Heftigkeit verloren. Fihlmann machte sich diese Erfahrungen zunutze, schwächte die Dosis ab oder verstärkte sie und stellte verschiedene Mischungen her. Nach sechsjähriger Arbeit gewann er auf diese Weise ein Präparat, das nach seiner Behauptung als ein sicheres Heilmittel gegen Epilepsie betrachtet werden kann. Es sind neuerdings verschiedene Versuche gemacht worden, die diese Behauptung zu bestätigen scheinen. Bei einem Manne, der von früher Kindheit an an epileptischen Anfällen litt, sind diese Erscheinungen nach der Behandlung mit Schlangengift ein ganzes Jahr lang nicht wiedergekehrt. Auch in allen anderen Versuchsfällen scheint die Heilung endgültig zu sein. Im übrigen soll die Behandlung mit Schlangengift auch eine auffallende Beruhigungswirkung ausüben. Vielleicht macht Fihlmann dem Wunderdoktor Steinach noch ernsthaft Konkurrenz.

Amerika

Vollstimmung über Darwin

In dem nordamerikanischen Staate Arkansas ist in der vorigen Woche bei der Präsidentenwahl gleichzeitig auch über Darwin abgestimmt worden. Der Präsident der „Amerikanischen Gesellschaft für die Ausbreitung des Atheismus“, Charles Smith, hatte in dem Staate eine lebhafte Propaganda für seine Sache entfacht und dadurch die ganze Bevölkerung in große Erregung versetzt. Er wurde schließlich wegen der Verteilung atheistischer Literatur zu einer Geldstrafe von 24 Dollars verurteilt, die er mit je einem Tag für den Dollar im Gefängnis absaß. Seine Gegner waren aber damit noch nicht zufrieden, sondern stellten die Frage zur Abstimmung: „Ist es unangelegentlich, zu lehren, daß der Mensch von einer niedrigeren Gattung von Lebewesen abstammt?“ Diese Frage wurde am Tage der Präsidentenwahl mit zur Abstimmung gestellt und eine Mehrheit von 400 000 Wählern bejahte sie. Es ist also in Arkansas hinfort kraschbar, wenn durch Lehrbücher oder im mündlichen Unterricht die Lehre Darwins vorgetragen wird. Wahrscheinlich werden nun alle im Gebrauche befindlichen Lehrbücher in den Schulen und Hochschulen einer Revision unterzogen werden müssen.

Canada

Maurer auf Stelzen

Ein ganz eigenartiger Arbeitskonflikt ist in Kanada ausgebrochen. Ein Verband von Bauunternehmern beschloß in Toronto, die Maurer und Bauarbeiter mit Stelzen anzustücken, um die Kosten für das Baugerüst bei der Errichtung niedriger Bauwerke zu ersparen. Die Stelzen sind bis zu zwei Meter hoch. Während die meisten Arbeiter sich der neuen Anordnung fügen, weigerten sich zwei Maurer, die Stelzen zu besteigen. Sie wurden daraufhin entlassen. Auf ihre Beschwerde rief nunmehr die Gewerkschaft ein und nahm gegen die Bauunternehmer Stellung. Sie erklärte, die Maurer hätten ein Recht gehabt, die neuen Arbeitsbedingungen abzulehnen und verlangte ihre Wiedereinstellung und zwar ohne Stelzenzwang. Da die Unternehmer sich weigerten, ist ein erbitterter Kampf über die Frage entbrannt, ob einem Maurer zugemutet werden darf, auf Stelzen zu arbeiten oder nicht.

Rußland

Jeden Sonntag berauscht — und über 100 Jahre alt geworden

In der karpathischen Gemeinde Borocoy ist der Bauer Janko Polinko gestorben, von dem niemand genau wußte, wie alt er eigentlich war. In den Kirchenbüchern war er nicht eingetragen und er selbst schätzte sein Alter nur beläufig. Er war aber sicher etliche Jahre über hundert, denn seine Frau, die erwiebsenmäßig 96 Jahre alt ist, gibt mit Bestimmtheit an, daß ihr Mann mindestens zehn Jahre älter war. Polinko war nie krank und hat bis zu seinem Tode gearbeitet und — getrunken. Dies nicht zu knapp, denn er hatte jeden Sonntag, und wenn es ging, auch manchmal während der Woche, seinen Rausch. Die Waise gab er nie aus dem Munde und auch im Essen legte er sich keine Zurückhaltung auf. Trotzdem ist der Mann unwahrscheinlich alt geworden.

Tschchoslowakei

Lebendia begraben

Ein unglaublicher Fall wird aus Rakow bei Mährisch-Weißkirchen gemeldet, wo der dortige Bürgermeister Anton Kutšera lebend begraben wurde. Kutšera hatte eine schlecht isolierte Tischlampe berührt und war vom elektrischen Strom betäubt worden. Statt einen Arzt zu rufen, holte man eine alte Frau, die sich mit Heilkräutern beschäftigte. Diese gab den Angehörigen den Rat, den Bürgermeister einzugraben, da dadurch der elektrische Strom aus seinem Körper abgeleitet würde. Die Angehörigen folgten diesem Rat und gruben ihn lebend ein. Als man ihn nach drei Viertel Stunden wieder ausgrub, war er bereits tot.

Das späte Heimweh

Ein vorbildlicher Ehegatte war er nie gewesen, der Vater. Aber er betratete und in der kürzesten Zeit war schon der erste Schreier da und diesem folgten in genauem Abstand 13 weitere. Das war aber auch keine Ehe — alle Jahre neuen Zuwachs — und immer wieder Kinder! Aber das ging wohl nicht anders — es war zum Verzweifeln! Pant, Haber und Streil waren bald sein ganzes Familienleben. Und doch kamen immer wieder Kinder. Das mußte ein Ende haben. Wenn er auch nie viel verdient hatte bei seinem Tagelohnern, so langte es jetzt schon an seinem Ende mehr. Und eines Morgens nahm er seine paar Hasenflecken und wanderte in die Welt hinaus. In seiner Heimatgemeinde im Elsass hieß er als Landarbeiter und kümmerte sich ein Jahrzehnt lang um nichts mehr... Jahr um Jahr ging seinen Lauf. Aber als das Alter mit den ersten Gebreden an die Tür seiner Anstalt kam klopfte, erwachte unwillkürlich in ihm die Sehnsucht nach einem Heim. Kurz entschlossen packte er sein Bündel, das in den Jahren nicht größer geworden war, und machte sich auf den Weg nach Basel.

Seine Frau, eine derbe Elsferrin, hatte ihm nie viel nachgetrauert — sie hatte schon keine Zeit dazu. Vierzehn Männer tätigen war keine kleine Aufgabe. Aber sie hielt durch und die Hände kamen nie zur Ruhe. Die Sprößlinge des verstorbenen Vaters wuchsen heran und halfen ihm, das Schiffelein der Familie durch die Not der Jahre zu ziehen. Immer mehr Töchter und Söhne wurden zu Stützen und die Kleinsten waren auch schon bald über das Schlimmste weg.

Da stand eines Tages der Vater vor der Türe geollert — mittellos — ein obdachloser Esel. Der Willkomm war nicht ermunternd, denn von allen Lippen hörte er, daß man ihn nicht brauchen könne. Vergrämt und jetzt erlähmt heimlos ging er wieder. Wochen und Monate lang irrte er von Hof zu Hof, von Arbeitstätte zu Arbeitstätte. Und mit jedem Tag fraß sich der Woll und das Bille mehr in sein Herz. Er sah seine Kinder — aber daß ihn seine Kinder

hinausgewiesen hatten, das konnte er nicht verarbeiten. Das Leben wurde immer mehr zur Last — er wollte heim — er wollte ja mit wenig zufrieden sein — aber man sollte ihn nicht aus dem Hause jagen!

Am dritten Septembersonntag stand er wieder vor der Tür und begehrte Einlaß. Seine Söhne schickten ihn wieder fort — ja die Polizei kam und sperre ihn zwei Tage lang ein — da erwachte im Dunkel der Helle der Woll wieder in ihm und das Schlichte nahm Besitz von ihm. Die fixe Idee fraß an ihm, daß er sich

mit Gewalt sein lange genug verschmähtes Recht für ein Heim verschaffen müsse

Als er frei war, kaufte er sich ein Messer — und ging wieder heim. Diesmal warf ihn niemand hinaus. Er durfte mit an den Tisch sitzen und im Treppenturm stellte man ihm ein Bett auf. Aber die scheelen Blicke und die und da ein bitteres Wort trafen an ihm und ließen den Woll nicht zur Ruhe kommen. Er wurde ganz krank vor lauter Woll und Hoff. Da kam der Tag, wo ein paar Worte die letzten Demütigungen wegnahmen — ein paar böse Worte und zwei Gläschen Brantwein waren schuld! Alles vergessend, kürzte er sich mit seinem Messer auf seine Frau, verwundete sie und zwei Töchter, die zu Hilfe eilten und rannte davon — irgendwo draußen im Walde kam er wieder zu Sinnen und erkannte über das, was er getan hatte. Sechzig Jahre war er den geraden Weg gegangen und nun machten ihn zwei Gläschen Brantwein und ein paar Worte zum Verbrecher.

Dann ging er zurück zur Polizei und stellte sich. Für anderthalb Jahre nahm ihn die Zelle wieder auf — 18 lange Monate — und dann? Er hatte ja keine Heimat mehr — — — Eines Morgens fand man ihn auf seiner Pfritze liegend, als ob er schlief. Aber die Pfritze war naß und rot und am Gongelant war eine kleine Wunde zu sehen, so wie sie ein Nagel riß. Nun war er doch in seiner Heimat — —

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Täglich mit unvermindertem Erfolg
der Millionenfilm

„WOLGA WOLGA“

Das Heldenlied von Stenka Rasin

Regie: **W. Turjanski**

In den Hauptrollen: **Hans Adalbert Schlettow**
Lilian Hall - Davis — **Rudolf Klein - Rogge**

Sie können den Film „**Wolga Wolga**“ nur
bei uns sehen, da wir uns für Mannheim die
Nachaufführungen gesichert haben!

Heute Samstag abend 1/11 Uhr, in einer
Nacht-Vorstellung
der Film „**Wolga Wolga**“

National-Theater

Samstag, 24. Nov.

90. Vorstellung
Riete D 12, hohe Preise:
„**Nebukadnezar**“
Oper von G. Verdi
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 25. Nov.

91. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung
für die Theatergemeinde Freie
Hofbühne — ohne Kartener-
kauf — Gruppen A, E, F u. K:
„**Kabale und Liebe**“
Trauerspiel von G. E. Schiller
Anfang 14.30 Uhr
Ende nach 17.00 Uhr

Sonntag, 25. Nov.

92. Vorstellung
Riete A 12, hohe Preise:
„**Der Freischütz**“
Romantische Oper von Weber
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Montag, 26. Nov.

93. Vorstellung
Riete F 12, mittlere Preise:
„**Und das Licht scheint in
der Finsternis**“
Drama von Leo Tolstoi
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Dienstag, 27. Nov.

94. Vorstellung
für die Theatergemeinde des
Häfenvereins — ohne Kar-
tenverkauf — Abt. 44—50, 44, 40
bis 49, 51—53, 54, 56—61, 73, 81,
69—77, 98, 201—203, 271, 281, 311,
301, 301—303, 310:
„**Aida**“
Oper von G. Verdi
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.45 Uhr

Mittwoch, 28. Nov.

95. Vorstellung
Riete B 13, mittlere Preise:
Aus ersten Mätern:
„**Die Herzogin von Chicago**“
Operette von G. Reinman
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Donnerstag, 29. Nov.

96. Vorstellung
Hohe Preise, hohe Opernpreise:
Singspiel Max Wallenberg
mit Ensemble:
„**Die Abenteuer des braven
Soldaten Schwejk**“

nach Gelf.
Bearbeitung Erud-Reimann
Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Freitag, 30. Nov.

97. Vorstellung
Riete C 12, kleine Preise:
„**Pinkepunk**“
Märchenkomödie von H. V. Busch
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 21.30 Uhr

Samstag, 1. Dez.

98. Vorstellung
Hohe Preise, hohe Opernpreise:
Singspiel Max Wallenberg
mit Ensemble:
„**Die Abenteuer des braven
Soldaten Schwejk**“
nach Gelf.
Bearbeitung Erud-Reimann
Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Heute Samstag zum letzten Mal!
Der Lustspielschlager

Heiratsfieber

mit **Maria Paudler - Fritz Kampers - Junkermann**

Morgen Sonntag einmalige Aufführung
des Großfilms

Der Abenteurer

Nach dem Roman von **Rudolf Herzog** mit

HARRY LIEDTKE - MARY CHRISTIANS

Im Beiprogramm! Heute und Morgen:

Das letzte Signal

(Der Anschlag auf den Nord-Express)

Beginn heute 3 Uhr — Morgen Sonntag 3 Uhr

ich veranlasse vom 26. bis 28. November, von 1/4—1/6 Uhr
und 1/8—1/10 Uhr in meinem Vorführungsraum H 2, 4

kostenlosen Unterricht in Stoffmalerei
mit den bekannten **Deka-Stoffmalfarben**.

Stoffe zum Bemalen können mitgebracht werden.

Fr. Becker, Michaelisdrogerie G 2, 2

Zur Saison 1928/29
den neuesten Bubikopf
von **PAUL VOLLMER**
Mannheim, C 2, 5. Telefon 30306.

Photo-Haus
Heinr. Kloos
Höhe
Paradeplatz C 2, 15
Tel. 21234
1. Fachgeschäft für
Photo + Kino + Projektion

Denken Sie an Weihnachten —
so denken Sie an **BRYM**
BRYM ist das Spezialhaus
für Perser und Deutsche
Teppiche
mit der angenehmen Zahlungs-
weise bei billigen Preisen.
Elisabethstraße 1, n. Friedrichspl.

Spezialhaus
für **Korbmöbel**
und **Korbwaren**
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9
gegenüber der Konkordienkirche

Teppich
Reparaturen
Entstauben
Waschen
Fulminieren
Dapper
Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993

Auipolieren
Umbeizen
Umänderungen
von Möbeln
K. Zanzinger, Schreinermeister
D 1, 12 Tel. 29555

AUTOREIFEN
in- u. ausländische
Fabrikate
**Gummi-
Fuchs**
Rheinbörsenstr. 22
Tel. 32300

Parlophon - Musik - Haus
E. & F. SCHWAB
K 1, 5b, Broiltestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Wäsche für Geschenkzwecke jeder Art, bei
STRAUSS-MAIER, C 2, 8
Gegr. 1899
Herrenwäsche nach Maß — Indanfhren Daunendecken

Das **Wunder**
der **Hausfrau**
ist **Cleo-
Bohnerwachs**
Sonderklasse
Hochglanz
Trittfest
Sparsam
Zu haben in Drogerien
Rosolwerk A.-G. Mannheim - Telefon 51331

Der köstliche
**Pagoda
Tee**

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23915
Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern,
Daunen, Jalous, Sofakissen-Füllung

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße v Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

Nürnberger Lebkuchen
Früchtebrot
Stollen stets frisch
Marzipan-Artikel!
Konditorei-Café
Gmeiner, Friedrichspl. 12

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kassestr. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundsch.

S. WEGMANN
U 2, 8.
TEL. 27034
fabriziert
**Geschäfts-
Bücher**
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
Nur Qualitätsarbeit

Denke an **Stella-Haus**
Suchst Du **Geschenke** set!
Stella-Haus, D 3, 12

Dieser feine Tee ist aus
Greulichs russ. Mischung
1/2 Pfd. 1.60 Mk.
bereitet. Er ist köstlich und billig
10 Tassen stellen sich auf ca.
12 Pfg. Ein Probepaket überzeugt
Sie von der hervorragenden Qualität
N 4, 13 Kunsststraße N 4, 13

Schauspiel- u. Operntexte
stets vorrätig bei
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Reichsentschädigung
Aufwertungshypotheken
Hypothekbriefe, Aktien, Wert-
papiere aller Art kauft u. beleibt
Handels- Hypotheken - Effekten - Retzer
O 7, 19 - Telefon 33892

Weihnachts-Geschenke
von dauerndem
Wert.
Bestecke
35 verschiedene ausgesuchte Muster erster
Besteckfabriken in schwer verarbeit. und Alpacca
ständig im Lager.
Rückels **Rathausbogen 12**
vorm. Vogel gegründet 1841.

DER MANNHEIMER THEATER

W O C H E N - S P I E L P L A N

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon - Musikplatten
- Sprechapparate

in reicher Auswahl — Zahlungserleichterung

Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft

Kalserring 10 Tel. 22.855

Telefon- und Signal-Anlagen System „Prifeg“

Bruch-Heilung!

Ohne Operation! Ohne schmerzhaftes Einspritzen!
Ohne Berufsstörung! Auf naturgemäßem Wege!

Wörner's Bruchheil-Institut
S 1, 5 (Breitestr.) Mannheim Tel. 22964

Sprech- und Behandlungszeit: Nur jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 9-1 Uhr.
Kostenlose Untersuchung.

Verlangen Sie meine illustrierte Broschüre mit Bestätigung über 2000 geheilter Bruchleidender gratis.
Erstes und ältestes, seit Jahrzehnten bestehendes Institut



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17

An- u. Verkaufvermittlung von Hausgrundstücken

Vermietungen — Hausverwaltungen

Immobilien-Geschäft

Josef Hornung, U 4, 23

Telephon 21397

Vervielfältigungen

(Verbriele, Rundschreiben etc.)

In Original-Schreibmaschinen

fertigt rasch, sauber und preiswert

Paul J. Kunert

Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

Kühler-Schutzhauben

für alle Typen nach Maß, sofort lieferbar

Auto-Sattlerei Ph. Lehmicke

Tel. 29590 Luisenring, G 7, 25 Tel. 29590



Für Privat- u. Bürobedarf empfehle sämtliche Schreibwaren, Bucheinbände, Diplommappen, Pergament und Leder, Photoalben, Geschenkartikel, Eigenherstellung.

Beginnen Sie rechtzeitig!

Medic. Dorsch - Lebertran

(allererste Qualität) offen und in Flaschen.

„Etudes“ - Lebertran - Emulsion

Flasche M. 1,75, 5 Flaschen M. 5.-

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

und Filiale Friedrichsplatz 19 Ecke Augusta-Anlage

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. staffel mit

Wand- u. Boden-Plättchen

meistermäßig aus.

Reparaturen prompt.

Alberf Wiesner

Schimperstr. 19 Telephon 53657

Bieber & Zachowal

Feine Herren-Schneiderei

N 4, 15¹ Tel. 22021

Ihr Haar-Verlust

oder Schuppen, kreisförmige kahle Stellen, fettiges Haar, Haarfraß usw.

erfordert Beratung

und mikroskopische Untersuchung und garantierte Heilung durch die Beratungs- und Untersuchungsstelle des Diplomlehrer

Ernst Weiß, Haarspezialist. Nur Mannheim, Kunststraße,

O 4, 15. Dasselbst Höhensonnenbad, Sollux-, Rot- und Blaulicht-Bestrahlung, Vereins- oder Familienkarten zu ermäßigten Preisen.

22fach Höchstgold prämiert. — 25jährige persönliche Tätigkeit.

Ehrenmitglied div. Korporationen.



National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Sonntag, 2. Dez.

99. Vorstellung.

Nachmittags-Aufführung

„Fuhrer Miete“

Spiel Schauspielpreise:

Gedicht Max Wallenberg

mit Ensemble:

„Familie Schimek“

Schwank von G. Kadelburg

Anfang 15.00 Uhr

Ende 17.00 Uhr

Sonntag, 2. Dez.

100. Vorstellung

Miete D 18, mittlere Preise:

„Die Herzogin von Chicago“

Operette von G. Kalman

Anfang 19.30 Uhr

Ende 22.15 Uhr

Neues Theater

Samstag, 24. Nov.

25. Vorstellung

Für die Theatergemeinde des

Hühnenwollfabriks — ohne Kor-

tenverkauf — Kbi. 4-6, 41-44,

54, 66, 70, 81, 89-94, 98, 201 bis

322, 211-218, 221, 231, 284-286,

241-242, 251-252, 261-262, 271,

281, 291-292, 311, 321, 331, 301

bis 306, 310:

„Kabale und Liebe“

Trauerspiel von Schiller

Anfang 19.30 Uhr

Ende nach 22.00 Uhr

Sonntag, 25. Nov.

26. Vorstellung

„Nathan der Weise“

Dramat. Gedicht von Lessing

Anfang 19.30 Uhr

Ende nach 22.00 Uhr

Freitag, 30. Nov.

27. Vorstellung

Besondere Preise:

Gedicht Max Wallenberg

mit Ensemble:

„Das große A B C“

Romäne von Marcel Vagnon

Anfang 20.00 Uhr

Ende 22.30 Uhr

Sonntag, 2. Dez.

28. Vorstellung

Besondere Preise:

Gedicht Max Wallenberg

mit Ensemble:

„Das große A B C“

Romäne von Marcel Vagnon

Anfang 19.30 Uhr

Ende 22.00 Uhr

Künstler-Theater Apollo

Sonntag, 25. November (nur Sonntag)

„Die zweite Frau“

„Der Dorfhausierer“

Montag, 26. bis Freitag, 30. Nov.

Gedicht Gedrüber Herrnsfeld-

Berlin:

„Wer ist der Vater?“

Schwank in 3 Akten

Samstag, 1. und Sonntag, 2. Dez.

„Die große Marischka-Revue“

in der Originalbesetzung des

Wiener Stadttheaters —

100 Personen

Anfang jeweils 20.15 Uhr

Sonntag, 2. Dezember

Nachmittags-Vorstellung

Anfang 15.30 Uhr



Musik-Mohnen

führt

Parlophon - Odeon
Beka - Columbia

gegen günstige

Bar- u. Raten-Zahlung in

N 4, 18 und J 1, 8

Seit langem bewährt:



-Musikübertragungsanlagen
-Rundfunkempfänger
-Lautsprecher
-Anodenbatterien

SIEMENS & HALSKE A.-G.

Technisches Büro Mannheim

Mannheim, N 7, 18 — „Siemenshaus“

Pelze
Qualität
Preiswert
Chic

Guido Pfeifer

Mannheim

Breitestr. 1 B 1, 3

Pianos, Flügel, Harmonien
Schallplatten u. Sprechapparate

Friedr. Siering

Bülow Pianolager

Mannheim C 7, 6 Fernspr. 23 590

Immobilien - Kaiser

Feudenheim Tel. 29 922 Hauptstr. 130

Vermittlung von

Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser

Läden, Wohnungen, Hypotheken

- Fachmännische Beratung und rasche Erledigung -

F. GROSSELFINGER

GRAVIER-ANSTALT

MANNHEIM C 3, 3

STEMPEL - SCHILDER

SIEGEL-SCHABLONEN

STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Korr

Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30 240

Wohnungs-Einrichtungen

auch einzelne Gegenstände zur

Versteigerung

Sofortige Abrechnung

Auktionshaus Herrmann

M 4, 7 Tel. 30 784 M 4, 7

PIANOS

hervorragend schöne

eigene Fabrikate, desgl.

fremde Fabrikate, sehr

preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügelabrik

C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4

Bequeme Zahlung

Rud. Schmiederer

F 2, 12 Mannheim F 2, 12

Alteingeführte Firma für

Qualitätswaren in

Lederwaren und Reiseartikeln

Reiche Auswahl in modernen

Damentaschen in jeder Preislage.

Medicinal-Lebertran

Lebertran-Emulsion

Marke: Esbdo Fl. 1,75, 5 Fl. M. 5.-

Scott Fl. 1,75 und M. 5.-

Schloß-Drogerie

L 10, 6 Ludwig Büchler Fernspr. 225 82



Pelzhaus Baum

R 1, 14a Tel. 33240

Pelzjacken, Mäntel, Garnituren, Besatzteile,

Umarbeitungen, äußerst kalkulierte Preise.

Nur Waren aus eigenen Werkstätten.

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 24. Novbr. 1929.
Vorstellung Nr. 90. Mlets D Nr. 11
Nebukadnezar
Oper in vier Akten von Temistocle Solera;

Neues Theater-Rosengarten
Samstag, den 24. Novbr. 1929
Für die Theatergem. d. Bühnenvolkshundes
(Ohne Kartenverkauf) Abt. 4-6, 41-44, 54, 62, 70,

Der indische Glückphilosoph
Krishnamurti
4 weitere Vorträge
von Carla Vittoleschi

Offene Stellen
Privatreisenden
Herren und Damen,
mit oder ohne Kolonne, die mit ihren

Vertreter
Für Mannheim-Admirationen und Vorort-
agen Provision sofort gesucht.
Herd- u. Ofengeschäft Krebs, J. 7. 11.

Vertreter(innen)
Vorankfragen: Samstag, 24. 11., nachmittags
3-5 Uhr im Restaurant "Goldene Gänse"

Gegen Fixum
Lützen wir einige
tüchtige Werbekräfte
Damen und Herren, die bereit auf Pri-
vatschickerei geschult haben, wollen sich

einem Herrn
gesuchten Klerik, versteht in Buchhaltung (sob-
stanzlich), Korrespondenz und Französisch.

Herr
Sucht a. Verkauf v.
Sigaretten an Wirt u.
Vergast. 80283
O. Hergen u. Co.
Odenburg 22.

Tücht. Damenfriseur
oder Friseurin
suchen guten Lohn sof.
aufsuch. Hermann i.
Gau. Angeb. u. B
M 182 an die Geschäfts-
stelle. 85439

Ordnlicher
Laufjunge
nicht über 17 Jahre,
für Wirtshaus von
Heinrichsbad gesucht.
H 1897

APOLLO
Heute Samstag 8 1/2 Uhr
Das erfolgreiche Gesamtgastspiel des
Gebrüder Herrfeld-Theaters, Berlin

Wer ist der Vater?
Morgen Sonntag 9 1/2 Uhr
Direktor Anton Herrfeld
In seinen Kabinettvorträgen
als der alte Lassa in „Die zweite Frau“

Wer ist der Vater?
Montag 9 1/2 Uhr
Schluß des Gastspiels
Freitag, den 29. November
bis dahin täglich 9 1/2 Uhr

Wer ist der Vater?
Pfalz-Orchester.
Morgen Sonntag, den 26. Nov. abds.
8 Uhr im Pfalzban zu Ludwigshafen

Operette und Tanz
Karten zum Preise von M. 1.- und
1.50 an der Abendkasse.

Damen
Zu vornehmer Studenten-
verbindungen noch einige
nur aus besten Kreisen erwünscht

Verkäufe
Esch-Ofen
grün emall., fast neu
für Brauerei od. Ver-
dergeria. zu verk. v.

Heute
Samstag, abends 8 Uhr, Harmonie
Schubert-Feier
Kergl-Quartett
Michael Raucheisen

Moulin Rouge
die tragischen Schicksale eines Revuestars, 12 Akte.
In der Rolle des Revuestars
Olga Tschechowa
Anfangszeitpunkte täglich 3.10, 5.35, 8.15 Uhr

GLORIA
PALAST
Unsere Besucher sind rest-
los begeistert über unser
Programm

Das Lied, das
meine Mutter sang
sowie
Der Polizeiflieger
von Kalifornien.
Nur noch bis einschließlich
Sonntag abend.

Perserteppiche
und Brücken
Aus sehr günstigen Einkaufskursen billig
Perserteppiche und Brücken
Ferd. Weber, Kaufhaus Bog. 50

Miet-Gesuche
Gesucht: Eine schöne
8-9 Zimmerwohnung
ab gleichz. Einmittenwohnung mit en-
trepreneur Zuber, mögl. Chéab, in freier

Heute zum letzten Mal!
E.A. Duponts
Millionenfilm
Moulin Rouge

Mantney-
Pianos
Gegründet 1868. Vielsch
praktisch. Hervorrag.
Qualitätsarbeit v. geüb-
ten Tonschönheiten zu
maß. Preisen. Glänzend
begutachtet u. empfohlen

Tanzschule Heß
Neue Kurse nächste Woche, Ehepaare,
nicht mehr ganz junge Damen u. Herren
u. Anfänger Einzelunterricht. Anmeld.
4-8. Sonntag 10-12 Uhr. S26

Tanz-Schule
Stundebeck
N 7, 8 - Tel. 22034
Geßl. Anmeldungen erbeten. S152

Drucksachen
für die gesamte Indu-
strie liefert prompt
Druckerei Dr. Max G. m. S. H. Mannheim, E. G. 2.

Stellen-Gesuche
Chauffeur
Höherer Fahrer, auch
Wagen, Personen- od.
Lieferwagen, Kautions-
kass. gefordert werden.

Verkaufe
Esch-Ofen
grün emall., fast neu
für Brauerei od. Ver-
dergeria. zu verk. v.

Geld-Verkehr
Hypothekengeld
an erster Stelle 8%, Zins bei 95%, Auszahlung
Beratung bei Finanzierungen
und Kapitalanlagen

Frau
sucht sof. Stelle, was
früher in Baden und
Würt. tätig. *5119
Angeb. u. W A 55 an die
Geschäftsstelle.

D.-Pelzmantel
wie neu, Spott-
bilta zu verk. Ang. u.
C J 104 an die Geschäfts-
stelle. 85480

Unterricht
Zu wöchentl. 1-2 Konversationsstunden
gebüriger Engländer,
oder gebüriger Engländerin

Metzgerswitwe
sucht Stelle als
Hilfskraft in einem
Bäckereibetriebe.
Kautionskass. gefordert werden.

Bücher
Bücher, Briefe,
Mappen, Briefe,
Mappen, Briefe,
Mappen, Briefe,
Mappen, Briefe,

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

Besseres Mädchen
pers. u. an. Gutsf. sucht
Stelle u. 2. St.
auswärtig. Ang. u. W
M 86 an die Geschäfts-
stelle. 85444

Gut erhaltener
Wintermantel
wie neu, Spott-
bilta zu verk. Ang. u.
C J 104 an die Geschäfts-
stelle. 85480

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

Teppich
8 ft Breite, 5 x 4,
Rupier mit Gold, die
für zu verkaufen. An-
gebote Sonntag, den
26. 11. ab 10 Uhr ab.

Schöne Zimmer
wie neu, Spott-
bilta zu verk. Ang. u.
C J 104 an die Geschäfts-
stelle. 85480

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

Offener 4 PS.
Opel-Wagen
wie neu, Spott-
bilta zu verk. Ang. u.
C J 104 an die Geschäfts-
stelle. 85480

Antike Vitrine
(Mokoto), Gemälde
Goldbrunnen, Spiegel etc.
wegen Platzmangel zu
verkaufen. An erit.
N 2 2 2, 2. St. 85479

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

Speise- u. Schlaf-
Zimmer
zu verkaufen. *5478
W 19, U 2, 19.

Antike Vitrine
(Mokoto), Gemälde
Goldbrunnen, Spiegel etc.
wegen Platzmangel zu
verkaufen. An erit.
N 2 2 2, 2. St. 85479

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

Billige Möbel!
Moderne kompl. herr-
schaftl. Einrichtung
zu verk.ommen
Sie können
Hilfskraft. 18. vi. 11/29
*5478

Heim-Kino
Ergänzungs-Kinoapparat
mit neu. u. Grammo-
phon u. Film, 11/21
zu verk. Kauf, vor-
m. 14 Uhr bei Mayer,
Pflanzendruck, 5. elektr.
Dort. Adressbuch. 85458

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

Billige Möbel!
Moderne kompl. herr-
schaftl. Einrichtung
zu verk.ommen
Sie können
Hilfskraft. 18. vi. 11/29
*5478

Miet-Gesuche
Möbl.heizb. Zimm.
mit od. 1. 12. gerät.
Vorr. von 200. 6. 2. 2. 2.
Angeb. u. W I. 85
an die Geschäftsstelle.
*5477

Verkaufe
Hauptverkauf oder Miete
Bürgerwitz, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.
Hauptvertrieb, 2. St.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
wenn es in der richtigen Weise ange-
boten wird. Das geschieht am besten
durch die Zeitungsanzeige, denn sie
ist der denkbar beste Vermittler
zwischen Käufer und Verkäufer.

Montag

AUSVERKAUF

Letzter Tag

Die große Kaufgelegenheit für Weihnachten

Flirschland

MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Warum machen Sie sich Sorgen?

Die große Ausdehnung unseres Geschäftes ermöglicht es uns, Ihnen die Anschaffung von

MÖBELN

sehr leicht zu machen. — Große Umsätze setzen uns in die Lage, Großabschlüsse mit renommierten Herstellerfirmen zu tätigen. Die dadurch erzielten Preisvergünstigungen lassen wir restlos unserer Kundschaft zugute kommen und können Sie sich leicht bei Besichtigung unserer großen Läger in Zimmern aller Art in Eiche und polierten Edelhölzern hiervon überzeugen. — Wir gewähren Ihnen

ÄUSSERST GUNSTIGE ZAHLUNGSWEISE

deren Einhaltung Ihnen keine Sorgen macht und werden auch Sie ein zufriedener Kunde von uns werden. — Ein kleiner Auszug unserer Leistungsfähigkeit überzeugen Sie. Wir bieten ungeachtet der Normalpreise an:

<p>Schlafzimmer echt Eichen, best. aus: 1 Spiegelschrank 3tür., mit Kristallspiegel, 1/2 für Kleider, 1/2 für Wäsche, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, mit echt ital. weiß. Marmor und Toilette, mit Kristallspiegel, 2 Nachtschränke mit echt ital. weißem Marmor</p>	<p>475.-</p>
<p>Schlafzimmer echt Eichen, sehr gediegene Form und Ausführung, voll gearbeitet, gleiche Teile wie vorstehend</p>	<p>575.-</p>
<p>Schlafzimmer echt Eichen, ganz schwer gearbeitet, gleiche Teile wie vorstehend</p>	<p>775.-</p>
<p>Küche echt pösch-pösch, best. aus: 1 Küchenbrett, 1 Anrichte, 1 Tisch, alles mit Linoleum, 2 Stühle, 1 Hocker zu RM.</p>	<p>225.-</p>

Machen Sie von diesem billigen Angebot Gebrauch

Lieferung frei Haus. — Aufmerksame Bedienung. — Kostenlose Lagerung. Auf telephonischen Anruf steht Personenwagen gerne zur Verfügung.

Möbel-Graff

Das Haus für gediegene Wohneinrichtungen 15016

Qu 7, 29 Mannheim Qu 7, 29

Ludwigshafen a. Rh.: Kaiser-Wilhelmstraße 5

Heute

Neu-Eröffnung

P 5, 11 Kunst- u. Auktionshaus P 5, 11

Zu der demnächst stattfindenden

großen hochherrschafil. Mobiliar-Versteigerung

können noch Möbel, Kunstgegenstände, Teppiche, Oelgemälde, Musikinstrumente, Schmuckstücke, Aufstellgegenstände usw. angenommen werden. Anmeldung im Kunst- u. Auktionshaus, P 5, 11, Telefon 32686

Samstag, den 24. November, beginnt durchgehend bis abends 7 Uhr

Der große Freihandverkauf

zu denkbar niedrigsten Tagespreisen, der bereits zur Versteigerung bestimmten Möbel, Stilmöbel, Boulefaçon aus Schloßbesitz, Louis XVI. Möbel, Biedermeier- und Barock-Möbel, Porzellan, Bronzen, Oelgemälde von ersten deutschen und französischen Meistern, große Kupferstichsammlung pompejanische Prunkvase, Renaissance-Uhr, großer Familienschmuck, antike Uhren, sowie einige hochfeine Speisezimmer, Schlafzimmer und Herrenzimmer.

Zwecks Verkauf oder Versteigerung können in meinen in 5 Stadtwerken befindlichen trockenen Lageräumen und Magazinen jederzeit kompl. Haushaltungen, Einzelzimmer, Möbel usw. kostenlos eingelagert werden

Der gefamte Betrieb ist gegen Einbruch u. Feuer versichert.

Kunst- und Auktionshaus Sorlachner

Mannheim, P 5, 11, Telefon 32686.

Leitung: Auktionator Saumeier.

Trefzger MÖBEL

BEVORZUGT WEIL PREISWERT GEDIEGEN UND GUT AUSSTELLUNG:

MANNHEIM

O 5, 1

KARLSRUHE PFORZHEIM FREIBURG I. BR. KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE

GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

Privat-Autovermietung

Fr. A. Freitag

Tel. 53393 Langerötterstraße 32 Tel. 53393

empfiehlt sich für Fahrten aller Art

Zur Verfügung stehen nur erstklassige

12/55 Mercedes-Benz-Pullmann-Limousinen.

Zuverlässige Wagenführer, billigste Preisberechnung Tag- und Nachtbetrieb.

Man bittet nicht mit der No. 52703 zu verwechseln.

Pianos Kauf und in Miete

Wunsch u. Kostenschätzung

bei

Heckel

Piano-Lager

O 3, 10.

Gelegenheitskauf

etwa 300 Federhölzer von Bf. 16.50

2 Stück zu Bf. 5.50 an

Anton Oetzel, P 3, 12

Der Feinschmecker verlangt den beliebten

Schaller Tee

in Originalpackungen.

„Sana“ Backpulver ist und bleibt das Beste!

„Sana“-Backpulver ist aus bestem Weizenmehl hergestellt, daher vollkommen geschmack- und geruchlos.

Eiermann & Co., „Sana“-Küchenpulver, E. M. & K., Wiesbaden.

Eiermanns „Sana“ Backpulver ist und bleibt das Beste!

Wegen Umzug

find aus besser. Danke folgende Sachen, die ich auch als

Weihnachtsgeschenke

eignen, billig abzugeben:

Siro 60 cm gebrauchte, aber gut erhalt. Pinoleum, gemauert u. um, per qm 2.50 u. 3.4; ferner ein Gashimmerventil, fast neu, System Prometheus, 8 Rippen; ein schöner eis. Ofen, der 2 Zimmer heizt, ein fast neuer Gasherd, 4flammig, mit Badvorrichtung etc. (Sensung); ein schönes komplet. Badzimmer mit Vorrichtung für kaltes u. warmes Wasser, Teil. Marmor-Waschtisch, Spiegel, Ofen etc.; ferner für verschiedene Fenster Gardinen mit Unterputz u. elektr. Beleuchtung, Kronen, Schirmlampen etc. Außerdem eine herrliche, schöne Standuhr, 11. Uhr, und ein Federkloß, Stuhlleider mit Hochhaarpolierung. Ansuchen von 9-6 Uhr nachm., abends von 7-8 Uhr, Sonntag von 11-1 Uhr

*8404 M 7, 10, 2. Stad.

PARLOPHON BEKA COLUMBIA Musikplatten

elektrische Aufnahmen 89

Musikhaus Mayer

H 1, 14 · Mannheim · Marktplatz

Das gute preiswerte

Piano

zu günstigen Bedingungen bei

Pfeiffer

Pianohaus Mannheim, N 2, 11

Geschäftseröffnung

Nachlangjähriger Tätigkeit als Direktrice in ersten Häusern, habe ich im Hause P 6, 6 meine Damenschneiderei eröffnet und empfehle mich den geehrten Damen im Anfertigen sämtlicher Damengarderobe.

Mäßige Preise — Tadelloser Sitz

Carola Stiefel P 6, 6

Gelegenheitskauf Speisezimmer. Eiche

Büfett rund geb. mit Vitr.-Aufsatz, 1 Credenz, 1 Anrichtisch für 12 Pers., 4 rindlederne Stühle

Bisheriger Preis Mk. 925.—

jetztiger " 785.—

10 Jahre Garantie

Anton Oetzel, P 3, 12

Zeitungsmaulatur

hat abzugeben

Neue Mannheimer Zeitung

Sehr billiges Weihnachts-Angebot

in Lampen jeder Art u. technische Spielwaren.

Lampen-Jäger

D 3, 4 und D 1, 13

Verkäufe

Lastenaufzug

1000 Kg. Tragkraft, Größe des Aufzugs: 1.3 auf 2 Meter, Doppel- u. Dreifach, kompl. mit Motor und Triebmechanik zu best. Preisen. Garantie in der Werkstätte jedes Details.

Mercedes Korbmöbel

Ebenholz als Füllung an Dreier, Zweier, Einzellager, Korbstühle, Halbsitz auf Stahl, Korbstühle Mercedes, Lord, usw.

Hausschneiderin

empfiehlt Bf. 120

Strümpfe G 9, 5, 1. Stad. 4464.

Die schönsten Küchen

haben Sie in groß. Auswahl bei

Anton Oetzel, P 3, 12

i. d. Preislagen 185.- 245.- 330.- 395.- 470.- u. höh. Preis gebietet.

PELZWAREN

Mäntel - Jacken - Garnituren - Besätze

in allen Neuheiten, kaufen Sie billigst im Spezialgeschäft beim Fachmann

Neuanfertigungen und Umarbeiten außerst billig!

Auf Wunsch bequemere Zahlungsbelegungen!

Th. Kunst, Kürschner

Tel. 28065 Mannheim S 3, 15

Langjährig. erster Arbeiter der Fa. Guido Pfeiler